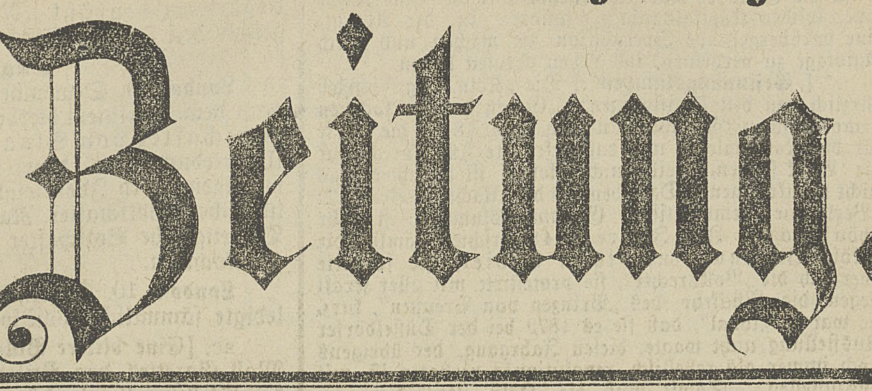
28. Jahrgang. Sonnabend, 11. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.





№ 16044. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Handwerker und die Hochconservativen.

In den Kreisen unserer Hochconservativen ist der gestern an anderer Stelle von uns wiedergegebene Schlußakt des Kösener Handwerkertages, der freilich nur eine kleine Minorität der Handwerker vertrat, insoweit mit Befriedigung begrüßt worden, als die Majorität der Zünftler von Neuem eine Resolution angenommen hat, welche die Stimmen der betheiligten Handwerker den conservativ-clericalen Candidaten bei den nächsten Reichstagswahlen zur Verfügung stellen soll. Einen anderen Sinn kann der Beschluß, daß die Handwerker nur solchen Candidaten ihre Stimme geben sollen, von denen sie die Garantie haben, daß sie „für die Forderungen der Handwerker" eintreten werden, der Lage der Sache nach nicht haben. Liberale Candidaten werden sich wohl schwerlich bereit finden lassen, die Verpflichtung zu übernehmen, im Reichstag für Innungszwang, Prüfungszwang, Legitimationszwang, Befähigungsnachweis u. dgl. einzutreten.

Mit um so größerem Mißbehagen aber nimmt die „Kreuzztg." Notiz davon, daß in Kösen eine, wie es scheine, ziemlich starke Richtung sich geltend machte, welche es nicht als die Aufgabe des Handwerkerstandes zu betrachten schien, den Conservativen und Clericalen bei den politischen Wahlen unbedingte Heeresfolge zu leisten.

Das hochconservative Organ schreibt zornig: Schon der erste Redner, Schneidermeister Möller (Dortmund), stellte obenan die These: „Wir sind genöthigt, uns als selbstständige politische Partei zu organisiren." So gewiß er Recht hatte mit seiner Forderung: „Die Handwerker dürfen nicht länger dazu beitragen, daß ihre Feinde in den Reichstag kommen", so können wir doch nicht einsehen, wie aus diesem Satze nothwendiger Weise der Schluß folgen müsse: Bilden wir also eine selbstständige politische Partei! Wir würden ein derartiges Vorgehen in hohem Maße bedauern. Nicht bloß im Interesse unseres politischen Parteilebens überhaupt, das ohnehin schon an einem Mangel von Parteischattirungen gewiß nicht leidet, sondern vielmehr im Interesse der Handwerkerbewegung selbst.

Wir sehen ganz davon ab, daß eine solche politische Neubildung, die allein auf dem Boden sehr berechtigter, aber doch nur begrenzter Interessen erfolgte, sehr leicht die Handwerker in eine schiefe Stellung auch zu denjenigen Parteien bringen könnte, die bisher für diese Interessen mit stets wachsender Energie eingetreten sind. Die Handwerker aber sollten vor allem den alten Erfahrungssatz beherzigen, daß der Versuch einer Parteibildung, der den Keim des Mißlingens von vornherein in sich trägt, nothwendigerweise sehr entmuthigend auch auf die ihm zu Grunde liegenden Bestrebungen wirken muß, seien diese selbst so berechtigt, wie es die der deutschen Handwerker in der That sind

Daß ein Vertreter dieser Richtung als Aufgabe der Handwerker die bezeichnete, sich als selbstständige politische Partei zu organisiren, kann aber unserer Ansicht nach lediglich als Symptom dafür angesehen werden, daß die Handwerker sich mehr und mehr von der Erfolglosigkeit ihres bisherigen Vorgehens überzeugen. Die Herren Ackermann, Biehl und Gen. sind zwar im Reichstag mit Anträgen, welche den Beschlüssen der Handwerkertage entsprechen, nicht gerade sparsam gewesen, aber sie haben es mit großer Geschicklichkeit so eingerichtet, daß ihren gesetzgeberischen Bestrebungen die Probe der Plenarverhandlung erspart worden ist.

Ueber Befähigungsnachweis, Innungszwang und dergleichen sind innerhalb der Reichstagscommission nach langen und nicht gerade ergötzlichen Verhandlungen eine Reihe von Beschlüssen zu Stande gekommen, die anscheinend eine Befähigung der zünftlerischen Bestrebungen in sichere Aussicht stellen. Indessen ist es ein öffentliches Geheimniß, daß diese Commissionsbeschlüsse die Zustimmung des Plenums des Reichstags nicht gefunden haben würden, ganz abgesehen davon, daß selbst Majoritätsbeschlüsse in der bezeichneten Richtung nach den Erklärungen der Regierungs-Commissare im Bundesrathe auf Widerspruch gestoßen wären. Man hat deshalb die Verhandlungen so lange hinausgezögert, bis der Schluß der Session die Berathung der Commissionsbeschlüsse im Plenum unmöglich machte. Die Ohnmacht der Herren Ackermann u. Gen. ist dadurch wenigstens öffentlich nicht constatirt worden. In Handwerkerkreisen fängt man, wie es scheint, an, diese Sachlage richtig zu beurtheilen und sträubt sich mehr und mehr gegen die Zumuthung, ohne jeden Erfolg für die eigene Sache extremen politischen Parteien Dienste zu leisten.

Deutschland.

Berlin, 10. Septbr. In der gestrigen Stadtverordnetensitzung widmete der Vorsteher-Stellvertreter Stryck dem verstorbenen Vorsteher Büchtemann einen warmen Nachruf. Die Wahl des neuen Vorstehers wurde auf nächsten Donnerstag festgesetzt.

* [Graf Moltke] ist von seinem Urlaub nach Berlin zurückgekehrt.

* [Der neue französische Botschafter] in Berlin, Jules Herbette, der von 1880 bis 1881 Delegirter bei der Donau-Conferenz und später kurze Zeit außerordentlicher Gesandter in Konstantinopel; er ist daher mit der Orientpolitik wohl vertraut; auch genießt er österreichische Sympathien und ist außerdem ein intimer Freund des Kriegsministers General Boulanger. — Speciell diese letzte Eigenschaft dürfte in Berliner maßgebenden Kreisen schwerlich als eine Empfehlung aufgefaßt werden.

* [Hermann Ursinus], vortragender Rath im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, ist am 9. Sept. in Frankfurt a. M. im Hotel Westendhall, auf der Durchreise begriffen, gestorben.

* [Ueber die Ausführung des Sombart'schen Colonisations-Projects] wird der „Voss. Ztg." geschrieben: Zum 2. September hatte Herr Sombart einen Termin zur Feststellung der Contracte der Bauernhöfe festgesetzt. Ein mit 4 Pferden bespannter Wagen brachte die Kauflustigen an jenem Tage von Langen nach Stesow, doch konnte mit den anwesenden Bauern deshalb kein Abschluß erzielt werden, weil theilweise die alten Gebäude mit übernommen sollten und sich über den Preis nicht einigen konnten. Anders sah es im Termin am 3. September mit den Käufern der Kossäthenstellen aus, denn ohne jegliche Widerrede waren in Zeit von einer Stunde 19 Kossäthenhöfe contractlich vergeben, so daß nur noch eine Stelle frei sein dürfte. Die Uebernahme erfolgt am 1. Juni 1887. Die Wirthschaft wird durch einen Inspector des Herrn Sombart bis dahin geleitet und jeder Käufer bekommt dann je nach Qualität und Quantität seinen Ernteantheil. Diese Höfe haben je 40 bis 60 Morgen Acker, je 25 Morgen Holz und 5 Morgen Wiesen. Zum Aufbau hat sich Herr Sombart verpflichtet, jedem Käufer das Mille Mauersteine zu 10 Mk. zu liefern. Abschlüsse wurden gemacht mit Leuten aus den Kreisen Ost- und West-Priegnitz, Gardelegen und Osterburg. Bald dürften sich die etwa 10 Bauernhöfe mit je 2—300 Morgen an den Mann gebracht sein, dann wird noch Kirche, Pfarre und Schule gebaut und Neu-Stesow ist fertig.

* [Die Berliner Ablehnung der Ofener Einladung.] In der Berliner Stadtverordneten-Versammlung kam gestern die vielbesprochene Ablehnung der Einladung zum Ofener Jubelfest zur Sprache. Der Vorsitzende Dr. Stryck constatirte, daß die Ablehnung in höflich dankender Form, ohne jeden politischen Hintergedanken und lediglich aus formellen Gründen erfolgt sei.

Es ist bei uns, so bemerkt er, ein alter Grundsatz gewesen, daß wir nach außerhalb derartige Vertretungen der Stadt nicht übernehmen. Es sind früher bereits Einladungen von Brüssel, Paris, Gent und anderen Städten an uns gelangt, wir haben aber immer geglaubt, daß unsere Thätigkeit sich auf die Verwaltung unserer Stadt beschränken müsse und daß wir kein Recht haben, außer Landes die Vertretung der Commune zu übernehmen. Wir haben deshalb ohne jeden politischen Hintergedanken ein höfliches Dankschreiben an den Magistrat zu Budapest gerichtet, worin wir bedauern, seiner Einladung nicht Folge leisten zu können. Ich glaube, daß wir in dieser Weise im Sinne der Versammlung gehandelt haben, und bitten hierfür um ihre nachträgliche Genehmigung. (Die Genehmigung wird stillschweigend ertheilt.)

Mit dieser Erklärung, die ganz der früher von uns mitgetheilten Darstellung des Sachverhalts entspricht, ist dieser Zwischenfall in allseitig befriedigender Weise erledigt.

* [Zur Belforter Spionageaffäre.] Der französische Kriegsminister läßt mittheilen, daß er die Entlassung des deutschen Obersten durch den General Wolff mißbillige, weil derselbe, auf dem für das Publikum verbotenen Festungsterrain betroffen, den Gerichten zu überweisen war.

* [Ueber den Hitzschlag.] Die in den letzten Wochen vielfach vorgekommenen Hitzschläge haben im „M.-Wochenbl." einen Vorschlag hervorgerufen, der schon früher, wenn auch vielleicht nicht in einem militärischen Organe, gemacht worden ist. Von der durch ärztliche Autoritäten ausgesprochenen Annahme ausgehend, daß die Ursache des Hitzschlages die directe Einwirkung der Sonnenstrahlen auf das Genick sei, wird empfohlen, den bei den Manövern und Felddienstübungen zur Benutzung gelangenden weißleinenen Helmüberzügen nach hinten zu die Form eines Schleiers zu geben. Der Verfasser des Artikels meint, nach den günstigen Erfolgen, welche die Engländer mit solchen Schleiern gemacht hätten, könne ein Versuch immerhin gewagt werden, zumal da die Kosten nicht sehr bedeutend sein würden. An diesen Vorschlag schließt sich folgender, in dem sonst so vorsichtigen Blatte sehr auffallender Satz:

„Würden außerdem die Vorschriften für Märsche an heißen Tagen, besonders das frühzeitige Ausrücken (nicht nach 4 Uhr), das zur rechten Zeit einzuhaltende Rendezvous (bei größeren Märschen zwei längere Rendezvous), sowie die wiederholte Verabreichung von nicht zu kaltem Trinkwasser auf das strengste befolgt, so dürfte sich hoffentlich eine ganz bedeutende Abnahme der Unglücksfälle bemerkbar machen"

Der Verfasser des Artikels scheint also zu glauben, daß die bestehenden Vorschriften nicht immer aufs strengste befolgt werden, und dies scheint in der That der Fall zu sein.

* [Herr v. Möllendorff in China.] Seit zwei Monaten erscheint in Tientsin eine chinesische Zeitung, deren Redacteure Engländer sind und welche natürlicherweise ausschließlich englische Handelspolitik verfolgt, jedoch wenig Anklang bei den Chinesen findet. Es steht, schreibt man hierzu der „Köln. Ztg.", zu erwarten, daß bald eine Gegenzeitung herausgegeben werden wird unter Redaction von v. Möllendorff, der, seitdem er Korea verlassen, hier weilt, bei dem Vicekönig Li-Hung-Tschang angestellt ist und, wie es scheint, bei demselben nichts von seinem Einfluß verloren hat.

* [Zurückberufung der Orden.] Wie dem „Hamb. Corr." aus Berlin berichtet wird, betrachtet man in conservativen Kreisen die Zulassung einzelner Orden für discutabel. „Es wurden jüngst mehrfach die Benedictiner genannt; sie und die verwandten Cistercienser sind die vornehmsten bis auf unsere Tage durch hohe Wissenschaftlichkeit ausgezeichneten Mönchsorden, und man würde heute jedenfalls nicht daran denken, ihnen die Niederlassungsfreiheit zu nehmen. Uebrigens stehen die Benedictiner heute noch in dem Rufe, vielfach intime Gegner der Jesuiten zu sein."

* [Zur Ausgrabung der Grolmann'schen Denkschrift über Posen] bemerkt die „Pos. Ztg." u. a.:

Wir müssen im Interesse unserer auswärts noch so wenig gekannten Provinz lebhaft bedauern, daß diese längst vergessene Schrift jetzt wieder hervorgesucht worden ist, denn die Veröffentlichungen daraus können nur dazu dienen, unrichtige Vorstellungen von unseren heimischen Zuständen zu erwecken. Dem einsichtigen objectiv prüfenden Leser wird bei der Lectüre dieser Schilderungen wohl die Thatsache gegenwärtig bleiben, daß es sich eben nur um die Zustände handelt, wie sie Grolmann vor mehr als fünfzig Jahren hier vorgefunden hat, und daß seine Darstellung nach keiner Richtung hin mehr auf die heutigen Zustände paßt; aber in denjenigen Kreisen, in welchen ohnehin schon ungünstige Vorstellungen von den Zuständen in der Provinz Posen festgewurzelt sind, werden die Schilderungen des General v. Grolmann nur dazu beitragen, diese falschen Vorstellungen zu verstärken. Wir sollten meinen, daß es auch der Regierung nicht erwünscht sein könnte, wenn gerade jetzt, wo man bemüht ist, Colonisten für die Provinz Posen zu werben, ein abschreckendes Bild von den Zuständen in derselben in die Oeffentlichkeit gebracht wird, von dem der weniger scharf prüfende Leser nicht weiß, ob und inwieweit es noch auf die heutigen Verhältnisse paßt.

Noch viel mehr müssen wir bedauern, daß die Grolmann'sche Idee einer gänzlichen Auflösung der Provinz Posen jetzt wieder hervorgezogen wird, nachdem man seit jener Zeit nach besten Kräften und mit sichtlichem Erfolge bemüht gewesen ist, die verschiedenartigen Theile derselben zu einem homogenen Ganzen zu verschmelzen und die Provinz in cultureller Beziehung auf gleiche Stufe mit den übrigen Provinzen des preußischen Staates zu heben. Wir können nicht wissen, ob die „Post" zu der Mittheilung autorisirt worden ist, daß die Reihe der sogenannten Polenvorlagen noch nicht abgeschlossen sei, aber wir müssen nach dieser Richtung hin immerhin auf Ueberraschungen gefaßt sein, und darum wollen wir im Interesse der Provinz die Bitte aussprechen, daß man sie nicht zum Gegenstande von bedenklichen Experimenten mache. Alle günstigen Erwartungen, welche an die Durchführung der Schulgesetze und des Ansiedelungsgesetzes geknüpft werden, würden zerstört werden, wenn man jetzt ernstlich daran gehen wollte, die Provinz zu theilen und damit die unbedingt nothwendige einheitliche Leitung der zum Schutze des Deutschthums getroffenen Maßnahmen aufzuheben. Schon jetzt hat der zur öffentlichen Discussion gebrachte Theilungsplan eine tiefgehende Beunruhigung in der Bevölkerung, besonders in den gewerbtreibenden Schichten derselben hervorgerufen; es wäre daher dringend zu wünschen, wenn die Regierung erklärte, daß sie dem Project fernsteht, sie würde damit weiteren nutzlosen Erörterungen in der Presse ein Ende machen. Es ist doch gewiß nicht unbillig, wenn wir verlangen, daß man zunächst den Erfolg der gegen die Uebergriffe des Polenthums bereits getroffenen Maßnahmen in Ruhe abwarte, ehe ein neuer sehr bedenklicher Schritt gethan wird, dessen Nutzen nicht abzusehen ist, der aber die Ausführung der erst in Geltung getretenen Ausnahmegesetze unzweifelhaft hemmen würde.

* [Aus den Entscheidungen des Ehrengerichtshofes für deutsche Rechtsanwalte.] Seit vorigem Jahre erscheint eine Sammlung der Entscheidungen des Ehrengerichtshofes für deutsche Rechtsanwälte, welche wegen der darin aufgestellten Grundsätze für die Entwickelung der deutschen Advocatur ebenso wichtig zu werden verspricht, wie es die Entscheidungen des höchsten deutschen Gerichtshofes für die Entwickelung der Civil- und Strafrechtspflege bereits geworden sind. Aus diesen Entscheidungen theilt die „Schles Ztg" mit, daß seither der Ehrengerichtshof für strafbar erklärt hat:

Vertretung wucherischer Ansprüche in Prozessen, Werbung um Praxis durch Anknüpfung von Verbindungen mit Winkelconsulenten; Zahlung von Tantièmen an Bureauvorsteher; habsüchtige Ausnutzung der Parteiaufträge (ein Amtsgerichtsanwalt hatte in 53 Fällen Forderungen über 300 M. ohne Auftrag in getheilten Summen ausgeklagt, um seine Praxis und seine Gebühren-Einnahmen zu vergrößern und um das Publikum an dieses Verfahren zu gewöhnen); Unterstützung fraudulöser Schuldner; eigenmächtiger Eingriff in die Rechte der Gläubiger durch Erwerb der Vermögensmasse des Schuldners; Erhebung von Eigenthumsklagen für Andere auf Grund eines Vertrages, dessen Scheinnatur dem Anwalt bekannt ist; leichtsinniges Schuldenmachen; Hinterziehung des Offenbarungs-Eides in eigenen Angelegenheiten; Herausforderung eines Richters wegen Amtshandlungen; Nachlässigkeit bei Erledigung von Partei-Aufträgen und Armensachen; verletzende Kritik der Berufsthätigkeit eines Berufsgenossen in öffentlicher Gerichtssitzung u. s. w. Von besonderem Interesse ist die Stellung des Ehrengerichtshofes zum § 5 Nr. 4 der Rechtsanwalts-Ordnung, nach welchem die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft zu versagen ist, wenn der Antragsteller ein Amt bekleidet oder eine Beschäftigung betreibt, welche nach dem Gesetze oder nach dem Gutachten des Vorstandes der Anwaltskammer mit dem Berufe oder der Würde der Rechtsanwaltschaft nicht vereinbar ist. Das Ehrengericht hatte die Versagung der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft gebilligt, weil Antragsteller in dem einen Falle zum Vorstande einer Actien-Gesellschaft gehörte, in dem anderen die Stellung eines Procuristen in einem Handelsgewerbe bekleidete, in dem dritten sich an der Gründung von Actiengesellschaften betheiligt hatte. In allen drei Fällen erklärte der Ehrengerichtshof die angegebenen Thatumstände principiell nicht für unvereinbar mit dem Berufe und der Würde des Anwaltsstandes. Bei der Procura komme es vielmehr auf Art und Umfang des Handelsgeschäftes und der dem Procuristen auferlegten Verpflichtungen an, und was die Theilnahme an der Gründung von Actien-Gesellschaften betrifft, so könne dieselbe keineswegs schon deshalb, weil dadurch die Erlangung eines bedeutenden Gewinnes erstrebt wird, für geeignet erachtet werden, die Achtung zu beeinträchtigen, welche der Beruf eines Anwalts zur Voraussetzung hat, da dieser Gewinn den Entgelt für die mit der Gründung verbundenen Arbeiten

---

Josua Baro.

Nachdruck verboten.

6. Von Ottilie Mayer-Bibus.

(Fortsetzung.)

„Es geschieht wohl selten", begann ich nach kurzer Frist, „daß Ihr um diese Stunde in den Gassen wandert?"

Der junge Mann trat näher zu mir, denn er hatte sich bis jetzt einige Schritte weit von mir in respectvoller Entfernung gehalten, und sagte in schüchternem Tone: „Nein, Signora, im Gegentheil, es geschieht öfter, daß ich die Nacht hindurch unter freiem Himmel bin. Den alten Josua", setzte er nach einer Pause wie unfreiwillig hinzu, „flieht oft der Schlaf, seit sein Sohn Mönch geworden und seine ältere Tochter so elend gestorben ist, die nicht wird in den Schooß Abrahams kommen können, weil sie in christlicher Erde ruht."

„Hat er eine Tochter verloren?" sagte ich, „er scheint viel erlebt zu haben, das Leben hat viel Bitteres für ihn gehabt."

„Er wird es Euch anvertrauen, Signora, er hat ja gesagt, er will morgen weiter erzählen, habt Ihr nicht gehört?"

Ich mußte über die scharfen Ohren meines Begleiters lächeln, dem die so leise gesprochenen Worte des Alten nicht entgangen waren. Ich nickte mit dem Kopfe und schwieg.

Doch Nathanael begann nach einer Weile: „Ihr seid eine Deutsche, Signora? Mein Großvater war auch in Preußen geboren und mein Vater hat noch mit uns Kindern deutsch gesprochen; ich kann auch deutsch sprechen, Signora!"

„Wirklich?" sagte ich erfreut in meiner Muttersprache, „und wie kamt Ihr hieher in den Ghetto?"

„Mein Großvater ist ausgewandert und hat hier Aufnahme gefunden", antwortete Nathanael in nicht ganz reinem Deutsch, das er ziemlich langsam sprach. „Mein Vater ist schon im Ghetto geboren, hat aber von seinen Eltern das Deutsch gelernt. Ich bin auch im Ghetto geboren, und ich kenne den alten Baro, seit ich denke. Er hat uns immer geholfen, wenn es galt, und wir ihm. Als er damals lange Monate im Kerker saß, sind schwere Zeiten über die Familie gekommen. Aber wir haben alle ausgeholfen, denn die Glaubensgenossen haben eingesehen, daß er ein reiner Mensch sei, der ins Unglück gekommen ist; auch hat der Rabbi über ihn vor der Synagoge gesprochen und ihn wieder in die Achtung bei Allen eingesetzt. Es geht strenge her im Ghetto, sobald man Jemand schuldig wähnt; aber man bemüht sich dann wieder alles gut zu machen. Und darum haben sie sich Alle bemüht, daß der alte Baro wieder frei werde. Und er ist auch frei geworden, nur hat es ihn ein großes Opfer gekostet; aber die Glaubensgenossen meinen, sie hätten es zu Stande gebracht, denn sie wissen nicht, was nur mein Vater, der alte Baro, sein Weib, Josua und ich wissen. Sie denken abermals falsch von ihm und er kann sich nicht reinigen, weil er sein Weib anklagen müßte, die doch an dem Unglück . . . ." Er redete nicht aus, als wollte er nichts Bitteres über eine Frau sagen.

Ich schwieg ebenfalls, denn in meinem Kopfe jagten sich die sonderbarsten Gedanken. War es nicht genug, was ich aus dem Munde des Alten selbst vernommen? Sollte ihm das Schicksal noch mehr auferlegt haben? Was soll es mit dem Kerker und der Tochter, deren doch der Alte keine Erwähnung that?

Mir wirbelte fast der Kopf, aber ich that keine Frage. Am Ende des Ghetto blieb ich stehen und dankte meinem Begleiter, der noch allerlei gesprochen, worauf ich gar nicht geachtet hatte. „Gute Nacht, Nathanael", sagte ich noch einmal heiteren Tones, da er meine ihm dargereichte Hand ganz ritterlich an die Lippen führte, „gute Nacht! und da Ihr der Erste seid, der deutsche Worte in Rom zu mir gesprochen hat, so nehmt als Dank dieses Ringlein von mir an." Ich reichte ihm einen kleinen, fast werthlosen, mit einem Türkis gezierten Goldreif hin, den er zuerst scheu ansah, dann aber, wie von einem freudigen Gedanken durchblitzt, mit herzlichem Danke annahm. Er verschwand bald darauf in der Dunkelheit und ich wanderte zur Piazza Cenci, von wo mich ein Miethwagen in mein Hotel brachte.

Ich hatte eine äußerst unruhige Nacht, da mich die Eindrücke des Abends nicht schlafen ließen. Erst als bereits die ersten Wagen auf der Gasse rasselten, schlummerte ich ein. Als ich gegen Mittag aufwachte, besann ich mich nur langsam auf die Vorgänge der gestrigen Nacht und daß ich Neapel zu sehen aufgegeben hätte. Es überkam mich fast ein Leid, so nahe der vielbewunderten Stätte zu sein und nicht einen Blick hinein thun zu dürfen. Doch ich schämte mich bald meiner kleinherzigen Regung und tröstete mich mit den glänzendsten Hoffnungen, aus denen mich die schönsten Zukunftsbilder anlächelten. Ich aß mit gutem Appetit und ging dann hinauf auf den Monte Pincio, um von hier noch einmal den Blick auf das herrliche Rom zu werfen, das man hier ausgebreitet sieht, im Hintergrund überragt von den Höhen des Janiculus und dem Monte Mario. Wenn die langsam sinkende Sonne ihre gelben Strahlen über das Häusermeer gießt, daß die hervorragenden Gebäude, die Pantheonskuppel, der Petersdom und am Horizonte das herrliche Kloster San Pietro in Montovio und die dunkeln Piniengruppen, dann die Triumpfsäule des Marc Aurel, die Trajanssäule und die vielen Zeugen der alten Zeit, herrlich beleuchtet, dem Auge vor allem Anderen sichtbar werden, steht man wie gebannt und vergißt über dem seltenen Anblick die Gegenwart.

Heute schien aber der Zauber seine alte Macht über mich verloren zu haben; er ließ mich bei vollem Bewußtsein meiner selbst. Ich war nämlich, als ich in die Piazza del Popolo einbog, einem langen Zug schweigender junger Mönche, die offenbar aus allen Weltgegenden, allen Nationen und Religionen angeworben sein mußten, begegnet und ersah neben einem tiefschwarzen Nubier, der den breiten, ungewohnten Hut tief ins Gesicht gedrückt hatte und den Kopf apathisch zur Erde gebeugt trug, das wohlbekannte, feine Gesicht des Sohnes des alten Baro. Auch er mußte mich gesehen haben; das verrieth mir ein flüchtiges Erzittern seiner feinen Nasenflügel. Sonst blieb er völlig bewegungslos und nur die schlanke Hand fuhr über den langen, wohlgepflegten Bart langsam hin. Er durfte mich nicht kennen, das errieth ich sofort und ließ den Zug theilnahmlos passiren. Als er aber vorüber war, blieb ich stehen und sah den schleichenden Gestalten nach. Wie viel Kraft, wie viel himmel-

und oft sehr erhebliche Risikos biete. Dagegen sei es unvereinbar mit der Würde der Rechtsanwaltschaft, wenn die Gründer das Unternehmen nicht zum Zweck einer soliden Kapitalsanlage, sondern in der Absicht, eine vorübergehende Speculation zu machen und durch Agiotage zu verdienen, ins Leben gerufen haben.

* [„Gesinnungslumpen“.] Die „Köln. Ztg.“ schrieb kürzlich von den Freisinnigen: „Gegen diese verlogenen demokratischen Gesinnungslumpen von 1848, die heute für die Nationalehre und das gekränkte Fürstenrecht auf die Bank steigen, weil's nichts kostet, ist schlechterdings nicht anzukommen.“ Dazu bemerkt die „Aachener Volksz.“: „Verlogene demokratische Gesinnungslumpen ist sehr schön gesagt. Im Jahre 1848 erschien nämlich die „Köln. Ztg.“ auf blutrothem Papier, sie forderte energisch die „Volksrechte“, sie protestirte mit aller Kraft gegen die Rückkehr des „Prinzen von Preußen“, kurz, sie war so „loyal“, daß sie es 1879 bei der Düsseldorfer Ausstellung nicht wagte, diesen Jahrgang, der übrigens noch immer als rebellisch, revolutionär verboten ist, mit auszustellen. Somit muß die „Köln. Ztg.“ die „verlogenen Gesinnungslumpen von 1848“ sehr genau kennen.“ Das ist eine bittere Reminiscenz!

* [Ueber die Versöhnung zwischen den Sachsen und der ungarischen Regierung] wird der „N.-L. Corr.“ geschrieben: Von Zeit zu Zeit klingen aus dem officiösen Wald der ungarischen Blätter verlockende Töne, die dem deutschen Lesepublikum klar machen möchten, daß die Sachsen befriedigt seien und in Ungarn Niemand etwas verspüre von der Verfolgung des deutschen Lebens. Je lauter die Töne werden, um so vorsichtiger sind sie aufzunehmen. Jetzt schwirren sie seit Monaten umher, ohne sich auf greifbare Thatsachen zu stützen. Gewiß ist, daß die Sachsen stets bereit gewesen sind zu einer Verständigung unter der Voraussetzung, daß die ungesetzlich über sie verhängten Thatsachen, soweit sie eine Schädigung ihres nationalen Lebens sind, aufgehoben würden. Sie verlangen die Gestattung der Verfügung über das Universitätsvermögen, die Aufhebung des Sprachenzwanges in der Volksschule, die Beseitigung der Willkür in der Verwaltung, die besonders in Bistritz und Schäßburg mit einer Verachtung der Gesetze geführt wird, die ohne gleichen ist. All das aber steht noch aufrecht, die ungarische Regierung hat nicht eine einzige Beschwerde noch abgestellt. Im Gegentheil. Wir haben bestimmte Kenntniß, daß insbesondere die Angriffe auf die sächsischen und deutschen Schulen nach wie vor die alten sind. Es müssen Thatsachen vorliegen, die den Willen bekunden, die ungesetzlichen Bedrückungen abzustellen. Solche liegen von Seiten der ungarischen Regierung im Augenblick nicht vor. Daß eine gegenseitige Verständigung im Interesse beider Theile liege, scheint man in Pest nicht einzusehen. Schrieb doch der Pester Lloyd am 26. August, Tisza habe sich mit der Frage nicht beschäftigen können — aus Mangel an Zeit!

Dresden, 8. Septbr. Ein treues Mitglied der ehemaligen deutschen Fortschrittspartei, der Rechtsanwalt Dr. Heinrich Minckwitz in Dresden, ist am Morgen des 7. September unerwartet in Folge eines Schlaganfalles gestorben. Minckwitz, der bis an sein Lebensende ein eifriger Verfechter freisinniger Ansichten war, hatte im März d. J. sein 67. Lebensjahr vollendet. Im Reichstage vertrat der Verstorbene während der ersten Legislaturperiode von 1867 den Wahlkreis Stollberg-Schneeberg und während der Jahre 1874 bis 1877 den Wahlkreis Dresden-Altstadt. 1877 wurde ihm dieser Kreis durch Bebel entrissen. Dem sächsischen Landtage hat der Verstorbene bis zum Jahre 1881 als Vertreter des 17. städtischen Wahlkreises (Stollberg) angehört. Im Jahre 1881 unterlag er in Oschatz und 1885 in Dresden-Antonstadt seinem conservativen Gegner. Im Landtag nahm Minckwitz als Vorsitzender der Finanzdeputation und der Staatsschuldentilgungs-Commission eine hervorragende Stellung ein. Als Mitglied des Dresdener Stadtraths hat der Verstorbene bis an sein Lebensende eine erfolgreiche Thätigkeit entfaltet, die ihm auch bei seinen politischen Gegnern ein ehrendes Andenken sichert.

Oesterreich-Ungarn.

* [Fürst Alexander in Buda-Pest und Wien.] Aus Pest wird der „Voss. Ztg.“ vom 9. d. telegraphirt: Obgleich Fürst Alexander sich jeden officiellen Empfang hier verbeten hatte, erwarteten ihn mehr als 200 Personen, darunter Graf Eugen Zichi, Graf Battyani, Baron Orczy, ferner 200 Studenten mit Nationalfahnen auf dem Bahnhofe. Bei dem Einfahren des Zuges um 3 Uhr 25 Min. brach die Menge in stürmische „Eljen Alexander“, „Eljen der Held von Slivnitza“ aus. Der Fürst erschien am Fenster des Schlafwaggons; auf nicht endenwollendes Rufen stieg er endlich aus. Graf Zichi begrüßte ihn auf ungarischem Boden als Helden und Opfer fremder Willkür. Alexander antwortete: „Einer gefallenen Größe gebührt das Wort nicht mehr, und so kann ich bloß meinen Dank aussprechen für den Empfang, welchen ich auf ungarischem Boden gefunden habe. Ich scheide im Bewußtsein, das Gute gewollt und meinem Nachfolger die Herrschaft erleichtert zu haben. Nochmals tausend Dank.“ — Nur Prinz Franz Josef von Battenberg und Major Popow sowie ein Diener begleiteten den Fürsten. In Folge der heftigen Gemüthsbewegungen und Strapazen sah der Fürst sehr leidend aus. Die Berichterstatter, welche ihn beim Auszuge bis zur Landesgrenze begleiteten, constatiren, daß alles Volk ihm begeistert ergeben war.

Auch in Wien wurde Fürst Alexander bei seiner Ankunft von einem zahlreichen Publikum begeistert begrüßt. Namens des Kaisers begrüßte den Fürsten General Lehne.

England.

London, 9. September. Der von seiner Reise nach dem Continent hierher zurückgekehrte russische Botschafter von Staal hatte heute eine längere Unterredung mit dem Staatssecretär des Auswärtigen, Lord Iddesleigh, welcher darauf auch den türkischen Botschafter Rustem Pascha empfing. — Der englische Botschafter in Berlin, Malet, ist hier angekommen.

London, 10. September. Das Unterhaus erledigte sämmtliche Positionen des Marinebudgets.

ac. [Eine bittere Pille] giebt die radicale „Pall Mall Gazette“ den Briten ein, indem sie bezüglich der Stellung Englands zu der bulgarischen Krisis schreibt: „Allen denen, die geneigt sind zu verlangen, daß England sich an continentalen Angelegenheiten thätiger betheiligen sollte, empfehlen wir zur ganz besonderen Beachtung die Aeußerungen, welche der Berliner Correspondent des „Standard“ dem Fürsten Bismarck in den Mund legt. Der deutsche Kanzler — so sagt man uns — konnte in England kein quid pro quo für seine Unterstützung englischer Interessen im Orient finden. Selbstverständlich nicht; denn England hat keine Interessen im östlichen Europa, die abgesondert von denen der übrigen Mächte wären. Ja, noch mehr, selbst wenn es diese hätte, so hat es keine Armee sie zu vertheidigen, und seine Flotte zählt nicht in einem Landfeldzuge. Eine continentale Macht zu sein, können wir uns nicht anmaßen. Wir haben weniger Soldaten als Bulgarien oder Serbien, und in einem Kriege, in welchem Millionen geschulter Soldaten auf den Beinen sind, würden wir einfach verschwinden. Der Preis des Prestige der alten Sorte, welches unsere Chauvinisten ersehnen, ist die Conscription — die allgemeine Dienstpflicht. So lange wir diesen Preis nicht zahlen, rechnet uns Fürst Bismarck nicht unter den Mächten, die für ein Bündniß nach dem do ut des Princip ein Gebot machen können. Eine Macht, die weder segnen noch verfluchen kann, ist außer Stande, in Betreff von Bündnissen weder mit Frankreich noch mit Rußland zu concurriren. Je eher wir dies offen einsehen, desto besser wird es für uns und alle diejenigen sein, die sich versucht fühlen dürften, auf unsere Unterstützung zu bauen. Außerhalb Europa gilt diese Regel nicht, und es ist dort, wo unsere wahre Stärke liegt.“

Belgien.

Brüssel, 8. Sept. Die Flamänder sind jetzt in Antwerpen zu einem flämischen Landtage versammelt. Senatoren, Deputirte, Richter, Advocaten, Industrielle, Studirende, an 2000 Personen, sind vereint. Es herrscht unter ihnen eine sehr gehobene und zuversichtliche Stimmung; man will diesmal das gesammte Schulwesen für das Flämische erobern! Das Ministerium, das alle Wünsche derselben mit großem Eifer erfüllt, hat zur Begrüßung dieses Landtages neue Zugeständnisse gemacht! Der nicht amtliche Theil des belgischen „Moniteur“ wird aufgehoben; dafür erscheint der amtliche in flämischer und französischer Sprache. In den flämischen Provinzen wird vom Oktober ab auch in den Mittelschulen der Unterricht in den neueren Sprachen, in der Geschichte, Geographie und den Naturwissenschaften in flämischer Sprache ertheilt. Alles das bewirkt nur, daß die Flamänder zwar alle Zugeständnisse mit Dank annehmen, aber immer mehr fordern! Schon will man die „nationale flämische Fahne“ — die gelbe — auf dem Landtage entfalten! Wird so fortgefahren, so ist man auf dem besten Wege, den alten Sprachenstreit zu entflammen und einen neuen Streit den schon bestehenden Zwistigkeiten hinzuzufügen. Je kampflustiger hier die Stimmung, um so trüber ist sie auf dem Congreß der Volksschullehrer Belgiens in der Stadt Namur. So festlich auch die Stadt die Lehrer empfangen, nichts als Klagen und Jammern! Absetzungen, Gehaltminderungen (die bescheidenen Gehälter von 3400 Lehrern und Lehrerinnen sind herabgesetzt worden), Rechtlosigkeit und Unsicherheit der Stellungen, Abhängigkeit von den Gemeinden und deren Herren, dem Clerus! Der Staatsschatz hat ganz aufgehört. Es sind trübe Zeiten für die Volksschule in Belgien; trotzdem fassen die Lehrer unentwegt, „bessere Zeiten“ erhoffend, treffliche, aber, so lange die Clericalen am Ruder sind, unausführbare Beschlüsse. (W. Z.)

Serbien.

Belgrad, 9. September. In Folge des Vorherrschens des russischen Einflusses in Bulgarien werden panslavistische Anschläge gegen den König Milan ernstlich befürchtet.

Bulgarien.

* [Der Empfang des Fürsten von Widdin bis Turn-Severin] war, der „Frankf. Ztg.“ zufolge, ein äußerst rührender. Das Volk wollte von dem Fürsten nicht lassen. Das Militär bereitete ihm überall ergreifende Ovationen. Geschmückte Barken gaben ihm auf dem ganzen Wege das Geleite. In Turn empfingen ihn Deputationen rumänischer Offiziere.

* [Prinz Waldemar von Dänemark], der Bruder der Kaiserin von Rußland, gilt neuerdings als der aussichtsreichste Candidat für den bulgarischen Thron.

* Die „Polit. Corresp.“ meldet aus Sofia vom 9. d.: Der dortige diplomatische Agent Englands, Lascelles, sei nach London berufen und werde sich ehebaldigst dorthin begeben.

Rußland.

* [Russische Höflichkeit.] Von authentischer Seite geht dem „B. T.“ die Mittheilung zu, daß das Telegramm, welches Fürst Alexander von Rustschuk aus an den Zaren richtete, ein chiffrirtes Privat-Telegramm war, sonach zu denjenigen Mittheilungen gehörte, die nach den im öffentlichen Leben überall geltenden Grundsätzen und gebotenen Rücksichten ohne Zustimmung des Absenders der Oeffentlichkeit nicht übergeben zu werden pflegen. Dennoch ließ der Zar dieses Telegramm und seine Antwort veröffentlichen, noch ehe die letztere an den Fürsten gelangt war.

Moskau, 9. Septbr. Die „Moskauer Zeitung“ sagt, der Battenberg sei fort, aber die „Battenbergia“ sei geblieben. Mit ihr müsse Rußland abrechnen; jedenfalls sei im Lande eine Partei organisirt, welche vermittelst englischer Intriguen mit dem Exfürsten eine Verbindung unterhalten und in dem eben aufathmenden Lande wiederum als schlechter Gährungsstoff wirken werde. Zu der Erklärung des Fürsten, daß er sich erst aus dem Lande entferne, nachdem er von der russischen Regierung die Versicherung erhalten habe, die Freiheit und die Rechte Bulgariens würden intact gelassen werden und Niemand werde sich in die inneren Angelegenheiten des Landes einmischen, bemerkt die „Moskauer Zeitung“, diese Worte seien ebenso ungehörig wie komisch, die Regierung des russischen Kaisers habe mit dem Fürsten nach der ihm vom Kaiser selbst gewordenen Antwort in keine weiteren Verhandlungen über Bulgarien treten können.

Asien.

* [Die Zustände in Birma.] Nachrichten aus Mandalay zufolge werden jetzt, da die Ueberschwemmung nachläßt, zahlreiche Leichen in den Häusern gefunden. In der Stadt ist die Cholera aufgetreten und hat mehrere Todesfälle verursacht. Sir Charles Bernard ist von Mandalay hier angekommen. Der Regierung aus Mandalay zugegangene Depeschen melden, daß der Tod des Myentzein-Prinzen eine Thatsache zu sein scheint. Eine Polizei-Abtheilung unter Capitän Annesley hat einer starken Bande von Illavo's Freischärlern eine entschiedene Niederlage beigebracht; und der Wun von Mani hat gleichfalls eine Freischärlerbande geschlagen, die muthmaßlich von Pagan kam. Das Dorf Wundwin ist ohne Widerstand von Truppen aus Yemethen besetzt worden, und Shoay Kyu, ein hervorragender Freischaarenführer, wurde gefangen genommen. Auch haben sich mehrere Freischärlerbanden unterworfen. — Alles in Allem sieht es aber noch immer sehr trübe aus.

ac. [Die Christenmetzelei in Cochinchina.] Ueber die jüngst über Rom gemeldete Christenmetzelei in Cochinchina weiß der Londoner Correspondent des „Manchester Guardian“ Folgendes mitzutheilen: „Die Christenverfolgung wird fortgesetzt, obwohl nicht in so großem oder blutigem Maßstabe, als dies vor sechs Monaten der Fall war. Dies steht jedoch in keinem Zusammenhange mit dem Ausbruche im östlichen Szechuen. In der großen Stadt Chung King am Yangtsee, in letzterer Provinz, wurde der abergläubische Schrecken des Pöbels erweckt durch den Bau einer Kirche auf einer hervorragenden Anhöhe, die ihren Schatten über einen Theil der Stadt wirft. Es fanden in Folge dessen Krawalle statt, Europäer wurden angegriffen, deren Häuser zerstört, und Mr. Bourne, der britische Consularagent, selbst wurde, als er sich zum Gouverneur begeben wollte, um über diese Ausschreitungen Klage zu führen, von den Aufrührern angegriffen und mußte flüchten, um sein Leben zu retten. Die protestantischen Missionäre hatten durchaus nichts zu thun mit dem Ausbruche in Chung King, wie gemeldet worden, und in Cochinchina giebt es überhaupt keine protestantischen Missionäre.“

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Straßburg, 10. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin, von dem Kronprinzen, der Großherzogin von Baden und dem Prinzen Ludwig von Baiern begleitet, sind heute Nachmittag 3 Uhr unter Kanonendonner und Glockengeläute hier eingetroffen. Sie wurden von dem Könige von Sachsen, den Großherzogen von Baden und Hessen und den übrigen Fürstlichkeiten auf dem Bahnhofe empfangen, wo eine aus den Mannschaften des bairischen 8., sächsischen 105. und württembergischen 126. Regiments gebildete Ehren-Compagnie mit Fahnen und bairischer Musik aufgestellt war. Nach Entgegennahme der Meldungen des commandirenden Generals und Gouverneurs erfolgte die Begrüßung des Statthalters. Der Kaiser begab sich darauf in den Kaisersalon, wohin die Kaiserin vorangegangen war, und nahm dort Vorstellungen entgegen. Die Ehrenwache formirte sich inzwischen auf dem Bahnhofsplatz zum Vorbeimarsch; der Kaiser erschien im Portal, von tausendstimmigen unaufhörlichen Hurrahrufen begrüßt, nahm den Vorbeimarsch ab und fuhr darauf mit dem Kronprinzen in einem Wagen nach der Stadt; die Wagen mit der Kaiserin und den anderen Fürstlichkeiten folgten. Eine Musikkapelle der Kriegervereine, welche mit anderen Vereinen und Schulen in den reich geschmückten Straßen Spalier bildeten, intonirte die Nationalhymne. Unaufhörliche Jubelrufe begleiteten den Kaiserzug auf dem ganzen Wege bis zum Statthalterpalais, wo der Kaiser abstieg. Die Ehrenwache hier hatte das 4. bairische Regiment gestellt.

Berlin, 10. Septbr. Die heutige Bundesrathssitzung war, wie unser △-Correspondent meldet, nur von kurzer Dauer. Gemäß den Ausschußanträgen fand der spanische Handelsvertrag ohne erhebliche Erörterung Zustimmung. Alles Uebrige wurde gleichfalls genehmigt.

Hamburg, 10. September. Der Postdampfer „Lessing“, welcher am 7. d. von Havre nach Newyork abgegangen, lief heute früh mit Verlust der Schraube unter Assistenz des Hafenschlepper-Dampfers in Queenstown (Irland) ein. Da eine Reserveschraube an Bord ist, wird voraussichtlich bald die Reise fortgesetzt werden.

Bremerhaven, 10. Septbr. Der deutsche Schooner „Caroline“, Capitän Behn, mit Petroleumladung nach Memel bestimmt, ist vergangene Nacht in Brand gerathen. Der Schooner wurde durch einen Schleppdampfer oberhalb Blexen auf den Strand geschleppt, woselbst er total abgebrannt ist. Die Mannschaft wurde gerettet.

Darmstadt, 10. Septbr. Prinz Alexander von Battenberg ist heute Nachmittag 4¼ Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe wurde er von dem englischen Geschäftsträger und dem Oberbürgermeister begrüßt; nach kurzem Aufenthalte reiste er sodann nach Jugenheim weiter.

Wien, 10. Sept. Das „Fremdenblatt“ vermuthet, daß die Meldungen über weitgehende, sogar bis zur Einverleibung Bulgariens in Rußland sich zuspitzende angebliche Intentionen Rußlands bezüglich Bulgariens nur die Aspirationen der russischen Panslavisten wiederspiegelten. Was den Antheil, den man Oesterreich-Ungarn hierbei vindiciren möchte, insbesondere die Herbeiziehung der Frage einer Annexion Bosniens und der Herzegowina anlange, so könne das „Fremdenblatt“ dieselbe aufs bestimmteste in das Gebiet der willkürlichen Combinationen verweisen.

Rom, 10. September. Der „Popolo Romano“ erklärt die von den radicalen Blättern namentlich in Rom und Mailand veröffentlichte Nachricht, daß der russische Botschafter dem Minister des Aeußern, Grafen Robilant, das Bedauern der russischen Regierung wegen der Haltung des italienischen Cabinets bei den Ereignissen in Bulgarien ausgedrückt habe, für vollständig unbegründet.

Sofia, 10. Septbr. Der hiesige italienische Generalconsul ist angewiesen, die mit der bisherigen Regierung gepflogenen Beziehungen mit der Regentschaft ohne neue Accreditive fortzusetzen.

Petersburg, 10. Sept. Das „Journal de St. Petersbourg“ sagt bezüglich des Textes der Proclamation des Fürsten Alexander, es wäre darin von Versicherungen gesprochen, die Rußland ertheilt habe; Rußland habe aber aus Gründen, auf die man nicht näher einzugehen brauche, dem Fürsten gegenüber keinerlei Verpflichtungen übernehmen können. Angesichts des gegenwärtigen Parteistreits und der daraus folgenden Erregtheit der Gemüther seien indessen die russischen Agenten in Bulgarien angewiesen, der Bevölkerung mitzutheilen, daß die kaiserliche Regierung bereit sei, ihren ganzen Einfluß aufzuwenden, um die Parteien mit einander zu versöhnen und die Ruhe wiederherzustellen, sich dieserhalb nicht weigern werde, eine provisorische Regierung zu unterstützen, welche, in legaler Weise eingesetzt, es verstehe, nicht Parteiinteressen, sondern die Interessen des allgemeinen Landeswohles zu verfolgen, und sich bemühen werde, die Uneinigkeiten zu beenden, unter denen die Bulgaren schon zu viel gelitten hätten. Es sei zu wünschen, daß die bulgarische Nation und ihre Vertreter diese Rathschläge zu würdigen wissen und darnach handeln werden.

Danzig, 11. September.

+ [Wilhelm-Theater.] Wie der Director Krembser vor 6 resp. 3 Jahren die beiden Knaben Mans aus Danzig in seinen Circus zur Ausbildung als Kunstreiter aufnahm, so übernahm auch die Gymnastiker-Gesellschaft Gautier, welche vor 6 Jahren mit dem Circus Krembser hier weilte, zwei hiesige Knaben zur Ausbildung als Gymnastiker. Wie gut diese Ausbildung gelungen, davon liefern diese jungen Leute, welche mit der Gesellschaft Gautier jetzt im Wilhelm-Theater auftreten, sprechenden Beweis, denn sie leisten, theils allein, theils mit den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft ihre schwierigen Productionen ausführend, ganz Vortreffliches, wie überhaupt die Leistungen dieser Gesellschaft auf dem Gebiete der Parterre-Gymnastik und Akrobatik zu den besten zu zählen sind. Eine der interessantesten Nummern des jetzigen Programms sind noch immer die außerordentlichen Taucher-Leistungen des Capitäns James und der Miß Lorli und die Productionen derselben unter dem Wasser. Es haben bereits mehrere tüchtige hiesige Schwimmer und Taucher versucht, es dem Capt. James im Aushalten unter Wasser gleichzuthun; sie haben aber noch nicht einmal 1 Minute unter Wasser ausgehalten, während Capt. James dies bei diesem Wettauchen bis 3 Minuten gethan hat. Von den übrigen Künstlern zeichnet sich noch besonders Mr. Meles durch seine schwierigen Productionen auf dem Drathseil, welches unter der Saaldecke über die ganze Länge des Saales ausgespannt ist, besonders aus. Die musikalischen Clowns Gebr. Jones, die Kugelläuferin Miß Alma, der Mandflötist Alves de Silva, die Zithervirtuosinnen Geschw. Fülter, die Engländerinnen Miß Haydn und Warden und die Sängerin Frl. Engler bieten ebenso reichhaltige wie unterhaltende Abwechslung.

* [Auflauf.] Ein großer Auflauf hatte sich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr vor der Hauptwache gebildet — der Posten vorm Gewehr, dem Regiment Nr. 5 angehörig, sollte einen Knaben aus Schidlitz, welcher vor der Hauptwache gespielt hat, arg geschlagen haben. Allerdings hatte dort ein Knabe, aus einer großen Kopfwunde sehr stark blutend und, wie Augenzeugen bemerkt haben wollen, mit verletztem Auge, gelegen. Er wurde von Vorübergehenden aufgehoben, seine Wunden mit Wasser und Essig gewaschen und, da dieselben nicht aufhörten stark zu bluten und auch recht gefährlich aussahen, nach der Polizei getragen. Hier nahm sich ein Schutzmann des verletzten Knaben an und beförderte ihn nach dem Stadtlazareth, indem er ihn in der Jopengasse auf einen Milchwagen bettete, selbst aufstieg und nach dem Stadtlazareth fuhr. Nach Aussage des Postens, der den Knaben so unglücklich verletzt, hat der letztere mit mehreren anderen Kindern vor der Hauptwache gespielt und ist hierbei wiederholt durch und um die Gewehrständer gelaufen. Der Posten hat ihm dies wiederholt verboten, doch habe ihn der Knabe noch verhöhnt, indem er ihn aufforderte, doch zu schießen. Um den Knaben nun zu schrecken, habe der Posten schließlich, als der Unfug fortdauerte, das Gewehr von der Schulter gerissen und so gethan, als ob er anlegen wolle; hierbei habe er aber den Knaben mit dem Gewehr an den Kopf getroffen, wodurch die Verletzung herbeigeführt worden ist. Ob diese Darstellung des Postens richtig ist, oder ob, wie Andere behaupten, er den Knaben mit dem Gewehrkolben über den Kopf geschlagen, wird wohl durch die voraussichtlich stattfindende Untersuchung festgestellt werden. Die zahlreich versammelte Menge, die sich bei dem geschilderten Vorfalle vor der Hauptwache zusammengefunden, folgte auch dem Transport des fortwährend stark blutenden Knaben durch die Straßen nach.

[Polizeibericht vom 10. September.] Verhaftet: ein Stellmacher wegen Hausfriedensbruchs, 1 Mädchen, 1 Arbeiter wegen Diebstahls, 1 Schneidergeselle wegen Schamverletzung, 1 Dirne, 1 Arbeiter wegen groben Unfugs, 3 Obdachlose, 2 Bettler, 1 Betrunkener, 5 Dirnen. — Gefunden: eine Badekarte, ein Täschchen, ein defectes Fernrohr, ein Armband, abzuholen von der Polizei-Direction; ein gelber Hühnerhund, zu erfragen beim Schlossermeister Gröger in Neufahrwasser, Hafenstraße Nr. 9.

r. **Marienburg**, 10. September. Auf der am 8. d. stattgehabten Seminar-Conferenz wurde bei der Debatte über den Vortrag des Landwirthschaftsschul-Lehrers Herrn Kuhn, welcher das Thema „Die ländliche Fortbildungsschule“ und speciell die Frage: „Was ist in derselben in unserer Provinz von den Unterrichtsstoffen der Volksschule zu befestigen und erweitern?“ behandelte, von geistlicher Seite beantragt, den Religionsunterricht in den Lehrplan aufzunehmen. Dieser Antrag wurde mit großer Majorität abgelehnt und besonders hervorgehoben, daß die Sorge für geistiges Wohl nach der Einsegnung Sache des Geistlichen und der Kirche sei.

h. **Marienburg**, 10. September. [Remter-Concert.] Durch das Entgegenkommen des Herrn Orgelbauer Terletzki in Elbing ist es möglich geworden, bei den beiden Aufführungen des „Saul“ in Elbing am 17. und in Marienburg am 19. d. M. eine Orgel zuzuziehen, so daß das Werk ganz nach der von der deutschen Händelgesellschaft herausgegebenen Original-Partitur, den Intentionen des Componisten entsprechend, vorgeführt werden wird.

s. **Elbing**, 10. Sept. Ein größerer Theil der Leser wird sich des allgemeinen Aufsehens entsinnen, welches im Oktober 1879 durch eine das Elbinger Schulwesen betreffende Verfügung des damaligen Cultusministers v. Puttkamer erregt wurde. Dieselbe traf als Telegramm wenige Stunden vor der feierlichen Einweihung eines neugebauten Schulgebäudes ein und verhinderte die seit langen Jahren unter Zustimmung der königl. Regierung geplante und mit vielfachen Mühen und großen Opfern fertig gestellte Durchführung

---

stürmende Pläne, wie viel Glück wurde da getödtet unter dem Scheine der unendlichen allerlösenden Liebe! Mit einem tiefbekümmerten Seufzer wandte ich mich ab und grübelnd über diese Dinge stieg ich zu den herrlichen Anlagen des Monte Pincio, welche schon vor dem wunderlichen Herrscher der Roma, dem harten Kaiser Hadrian bestanden haben und noch immer in unvergänglicher Schönheit fortblühen, jedes Menschenherz erfreuend.

Bei mir aber haftete noch zu sehr der Eindruck, welchen der an mir vorübergegangene Zug junger Priester mir hinterlassen, um in all der Pracht schwelgen zu können. Unbefriedigt, voll innerer Unruhe wendete ich mich zum Heimweg oder richtiger gegen den Ghetto, welchen ich nach einer Stunde langsamen Gehens erreichte. Es fehlten noch einige Minuten bis zur bestimmten Zeit, der fünften Abendstunde, in welcher ich hoffte, daß der Mönch wie gestern am Anfang der Via della Fiumara mich erwarten werde. Er traf auch pünktlich ein, das leichtgebräunte Gesicht vom raschen Gange geröthet.

„Verzeiht“, sagte er und seine Stimme hatte heute nicht mehr den düsteren Ton von gestern, „verzeiht, Signora, wenn ich Euch vielleicht warten ließ; aber ich habe meinen Vater drüben auf der Piazza Farnese getroffen, er hatte Geschäfte dort, und da ließ er mich nicht eher, bis er mir gesagt hatte, daß er Euch vertraut und Euch sein ... sein Thun anvertraut hätte. Gestattet Ihr, so will ich Euch das Weitere erzählen. Meinen Vater quälen die Erinnerungen zu sehr, aber er hält es für seine Pflicht, Euch Alles wissen zu lassen.“

Ich nickte und ließ mich von ihm über den Ponte führen, der hier über die Tiber nach Trastevere hinüberführt. Obwohl ich müde, ja fast übermüdet war, wanderten wir hier dennoch dem gelblichen, schmutzigen Wasser des Flusses entlang, während der Mönch seine Erzählung begann.

„Es ist gleich im Ghetto bekannt geworden ... ich meine die schwere That meines Vaters und weshalb sie an jenem Abend geschah. Meine Mutter wartete nämlich die Rückkehr meines Vaters in fieberhafter Erregung ab, und als die Glaubensgenossen ihr ihren Mann vom Ufer der Tiber, wo sie ihn in tiefer Ohnmacht gefunden hatten, halbtodt nach Hause brachten und mein Vater ihr mit gebrochener Stimme seine That offenbarte, rief sie das Geheimniß in ihrem Jammer in die offene Welt hinaus. Sonderbarer Weise entsetzte sich Niemand vor dem Vergehen, ja es brachte meinem Vater sogar seine alte Achtung wieder ein. Ich war damals ein vierzehnjähriger Knabe und erinnere mich aller Vorgänge im Hause mit peinlicher Deutlichkeit. Mein Vater hatte sich bald erholt, und da er wußte, wie jedes Geheimniß die harmlose Seele seiner Frau drücke und sie kaum im Stande sei, vor Anderen etwas zu verbergen, beschwor er sie bei unserem Glauben, sie solle nur diesmal schweigen, es könnte unser Unheil werden, sobald ein Christ etwas von den gestrigen Vorgängen erführe. Mein Vater erwartete nämlich mit Sicherheit, daß der Conte M. erscheinen werde, um sich nach Recca zu erkundigen. Meine Mutter versprach unter Thränen, stumm zu bleiben und besonders gegen den Conte standhaft zu sein. Denn es wäre sonst um das Leben meines Vaters geschehen gewesen, davon waren wir und alle unsere Glaubensgenossen, die nun freundlich mit uns verkehrten, vollkommen überzeugt.“ (Forts. folgt.)

der bezirksweisen Eintheilung und Simultanisirung der hiesigen Volksknabenschulen, während die Parität der Mädchenschulen bereits früher durchgeführt war. Und als es noch nicht genug daran sei, daß alle Mühe und Arbeit, welche die neue Organisation verursacht hatte, umsonst gewesen, verweigerte darauf der Kirchenvorstand der St. Nicolaikirche damals die seitens des Magistrats gewünschte fernere Benutzung des ihm gehörigen, bis dahin von der katholischen Knabenschule benutzten Schulhauses, so daß die Kinder vor den verschlossenen Thüren desselben umkehren mußten. Es wurde nun den Knaben katholischer Confession seitens der Stadt das bis dahin von einer Mädchenschule benutzte, in der Schottlandstraße belegene Schulhaus eingeräumt. Dasselbe erschien für die katholische Knabenschule besonders geeignet, weil es keine Wohnung für den Hauptlehrer enthielt, der katholische Hauptlehrer eine solche aber auch nicht brauchte, da er als Cantor zu St. Nicolai bereits im Besitz einer anderen Dienstwohnung ist. Dieses Arrangement scheint sich von Anfang an nicht des Beifalls derjenigen Herren erfreut zu haben, welche als Väter und Vorsteher der hiesigen Petitionen und Beschwerden am hiesigen Ort bekannt sind, die von nun an unter der Firma gutwillig unterschreibender Mitbürger in Sachen des Schulwesens an die königliche Regierung gelangten, wenngleich der einfache Augenschein lehrt, daß die Schule in dem städtischen Gebäude in der Schottlandstraße bei weitem besser und zweckmäßiger untergebracht ist, als sie es in dem früher von der St. Nicolaikirche hergegebenen Hause in der Fischerstraße war. Der von Jahr zu Jahr wachsende Zufluß neu einzuschulender Kinder hat nun, entsprechend den hier vorhandenen Zahlenverhältnissen von ca. 78 % evangelischer und ca. 18 % katholischer Einwohner, die Nothwendigkeit ergeben, im laufenden Jahre für die evangelischen Knaben ein siebenklassiges Gebäude neu zu errichten, während das Bedürfniß einer Erweiterung der katholischen Schule durch einen Erweiterungsbau von zwei Klassen befriedigt werden sollte. Dieses, von den Gemeindebehörden beschlossene, zweckmäßige und billigste Arrangement scheint aber den Wünschen der oben erwähnten Herren nicht entsprochen zu haben. Der Präsident der Königl. Regierung zu Danzig hat sich auf Grund dessen veranlaßt gefunden, den Erweiterungsbau durch eine an den Magistrat gerichtete Verfügung zu inhibiren, in welcher derselbe als „nicht zweckmäßig“ bezeichnet wird. Man wird nun die Grenzen des dem Regierungspräsidenten übertragenen Aufsichtsrechts über die Verwaltung der städtischen Gemeindeangelegenheiten weder in der Städteordnung noch in dem Zuständigkeitsgesetze fest bestimmt finden, scheint es nun der hier versuchte Eingriff in die städtische Selbstverwaltung doch der rechtlichen Basis zu entbehren. Wir können deshalb hoffen, daß die seitens der Gemeindebehörden beschlossene Beschwerde an den Herrn Oberpräsidenten von Erfolg sein wird. Freilich ist es zu bedauern, daß durch die damit hervorgerufene Verzögerung des Baues der Unterricht der katholischen Schüler beeinträchtigt wird, da diejenigen Klassen, welche nicht im eigenen Schulgebäude Platz finden können, nunmehr für längere Zeit in anderen, zum Theil recht entfernt liegenden Knabenschulen untergebracht werden müssen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. September. Eugenie Erdösy, die reizende Soubrette des Walhalla-Theaters, hat gestern Abend, wie das „B. Tagebl.“ erfährt, einen Selbstmordversuch gemacht. Sie ist nach dem Thiergarten gefahren und hat dort durch einen Pistolenschuß versucht ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie richtete die Waffe gegen die rechte Schläfe; der Schuß hat das liebliche Gesicht in entsetzlicher Weise entstellt. Nachts 1/41 Uhr war sie noch am Leben.

Zuschriften an die Redaction.

In dem unter Graudenz, 3. September, (Nr. 16 031 Abend-Ausgabe) abgedruckten Berichte über die Sedanfeier im hiesigen Schullehrer-Seminar heißt es unter Anderem: „Die Festrede hielt Herr Seminarlehrer Scholz rc.“ Aber nicht S.-L. Scholz, sondern Schulz hat die Festrede in diesem Jahre gehalten.*) Der Berichterstatter schreibt ferner wörtlich: „Herr Director Weiß kann mit Stolz und Befriedigung auf die Anstalt blicken, da es ihm in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelungen, den deutschen Sinn so zu fördern, wie es geschehen.“ Dieser Passus könnte der Anstalt fernstehende Leser sehr leicht zu der Meinung veranlassen, als ob wir bis Oktober 1884, da Herr Dr. Weiß das hiesige Directorat übernahm, nichts für die Förderung des deutschen Sinnes gethan hätten. Dem gegenüber bemerken wir ausdrücklich, daß von uns deutsche Sprache und deutsche Gesinnung bei den Seminarzöglingen wie jetzt, so auch früher stets pflichtmäßig und eifrig gepflegt und die vaterländischen Feste alljährlich durch patriotische Reden, Musikaufführungen und Declamationen in der Aula der Anstalt gefeiert worden sind.

Graudenz, den 7. September 1886.

Myslinski, Erster Seminarlehrer. Schulz, Scholz, Seminarlehrer. Nagel, Seminar- und Musiklehrer.

*) Dieser nicht gerade erhebliche Irrthum ist lediglich durch die schwer leserliche Handschrift der Herrn Correspondenten entstanden. D. Red.

Standesamt.

Vom 10. September.

Geburten: Bautechniker Otto Bläger, T. — Bahnhofsarb. Johann Kraft, T. — Fabrikarb. Gustav Grandlich, T. — Dienstmann Johann Lemke, T. — Arb. Andreas Langanki, T. — Maler Gustav Schultz, S. — Diener Johann Rautenberg, S. — Apotheker Ferdinand Fritsch, T. — Schuhmachergef. Otto Will, T. — Schuhmachergef. Carl Robert Meier, S. — Tischlergef. Albert Lipkorf, S. — Arb. Hermann Hinz, T. — Unehel.: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Fleischermeister Josef Swiderski und Henriette Caroline Charlotte Koch. — Schlossergeselle Johann Friedrich Müller und Hulda Johanna Eickert. — Seefahrer Ferd. Heinrich Markt und Rosalie Marie Klatt. — Böttchergeselle August Ferd. Will und Marie Justine Brakop. — Brauer Gustav Rudolf Paul Sommerberg in Kl. Hammer und Hedwig Turkowski in Heiligenbrunn.

Heirathen: Schlossergef. Carl Robert Gohr und Wwe. Julianna Margarethe Ermandine Gohr, geb. Klein. — Arb. Anton Gottlieb Seliger und Wittwe Wilhelmine Henriette Wannow, geb. Krüger. — Arb. Gottfried Teschner und Caroline Wilhelmine Pirr. — Arb. Thomas Nicolaus Kleszezynski und Rosalie Marianne Wendt.

Todesfälle: Wittwe Antonie Feblau, geb. Pollei, 83 J. — Frau Johanna Maria Stümer, geb. Gillmann, 34 J. — Frau Anna Henriette Hagenzer, geb. Lachs, 54 J. — Kaufmann Moses Löwenstein, 82 J. — T. d. Tischlergeselle Friedrich Sahlin, 10 W. — Wittwe Wilhelmine Louise Milbratz, geb. Berndt, 80 J. — T. d. Seefahrers Gustav Albert Caspar, todtgeboren. — S. d. verstorbenen Arbeiters Theodor Wiedhöft, fast 4 M.

Am Sonntag, den 12. Septbr. 1886, predigen in nachbenannten Kirchen:

St. Marien. 8 Uhr Diakonus Dr. Weinlig. 10 Uhr Superintendent Kahle. 2 Uhr Archidiakonus Bertling. Beichte Sonnabend 2 Uhr und Sonntag 9½ Uhr. Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, Wochengottesdienst Superintendent Kahle.
St. Johann. Vorm. 9½ Uhr Pastor Hoppe. Nachm. 2 Uhr Prediger Auernhammer. Beichte Sonntag Morgens 9 Uhr.
St. Catharinen. Vorm. 9½ Uhr Pastor Ostermeyer. Nachm. 2 Uhr Archidiakonus Blech. Beichte Morgens 9 Uhr.
St. Trinitatis. Vorm. 9½ Uhr Candidat Klein. Beichte um 9 Uhr früh. Wochenandacht Donnerstag Nachmittags 5 Uhr Prediger Dr. Maltzahn.
St. Barbara. Vorm. 9 Uhr Prediger Fuhst. Nachm. 2 Uhr Prediger Hevelke. Beichte Sonnabend Mittags 12½ Uhr und Sonntag Morg. 8½ Uhr. Nachmittags 1 Uhr Kindergottesdienst und Abends 6 Uhr Vortrag über alttestamentl. Text in der großen Sacristei Missionar Urbschat. Mittwoch, Abends 7 Uhr, Wochengottesdienst in der großen Sacristei Prediger Hevelke.
Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Gottesdienst Vorm. 10½ Uhr Divisionspfarrer Köhler.
St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 9½ Uhr Prediger Hoffmann.
St. Bartholomäi. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Hevelke. Die Beichte Morgens 9 Uhr.
Heilige Leichnam. Vorm. 9½ Uhr Superintendent Boie. Die Beichte 9 Uhr Morgens.
Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Pastor Ebeling. Freitag, Nachm. 5 Uhr, Bibelstunde Pastor Ebeling.
St. Salvator. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Woth. Beichte 9 Uhr in der Sacristei.
Kindergottesdienst der Sonntagsschule. Spendhaus. Nachm. 2 Uhr.
Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vorm. 9½ Uhr Pfarrer Stengel. Beichte 9 Uhr.
Mennoniten-Gemeinde. Vormittags 9½ Uhr Prediger Mannhardt.
Bethaus der Brüdergemeinde. Johannisgasse Nr. 18. Nachm. 6 Uhr Predigt Prediger Pfeiffer.
Heil. Geistkirche. (Evangelisch-lutherische Gemeinde.) Vormittags 9 Uhr und Nachmitt. 2½ Uhr Lesegottesdienst. Mittwoch, Abds. 6 Uhr, Bußtag, Lesegottesdienst.
Evangelisch-lutherische Kirche, Mauergang 4 (am breiten Thor). 10 Uhr Hauptgottesdienst Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Predigt, derselbe.
Königliche Kapelle. Fest Maria Geburt. Frühmesse 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 10 Uhr. Nachmittags 2½ Uhr Vesperandacht.
St. Nicolai. Frühmesse 7 und 8 Uhr. Hochamt mit Predigt 9½ Uhr Vicar Rucinski. Nachmitt. 3 Uhr Vesperandacht.
St. Josephs-Kirche. Fest Maria Geburt. 7 Uhr Frühmesse. Vormittags 9½ Uhr Hochamt mit Predigt. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Brigitta. Militärgottesdienst. Früh 7½ Uhr heil. Messe mit polnischer Predigt Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski. — Am Feste Maria Geburt Frühmesse 7 Uhr. Hochamt mit Predigt 9¾ Uhr. Nachmittags 3 Uhr Vesperandacht.
St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. 9½ Uhr Hochamt mit Predigt Pfarrer Reimann.
Freie religiöse Gemeinde. Vormittags 10 Uhr Prediger Röckner.
Baptisten-Kapelle, Schießstange 13/14. Vorm. 9½ Uhr und Nachmittags 4½ Uhr Prediger Penski.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 10. September.
Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. September.

Activa.	Status v. 7. Sept	Status v. 31. Aug.
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet . M.	720 800 000	729 603 000
2) Bestand an Reichskassensch.	20 119 000	19 560 000
3) Bestand an Not. anderer Bank.	12 034 000	10 592 000
4) Bestand an Wechseln . . .	370 489 000	375 683 000
5) Bestand an Lombardforder.	39 514 000	42 642 000
6) Bestand an Effecten . . .	55 821 000	52 700 000
7) Bestand an sonstigen Activen	24 209 000	24 458 000
Passiva.		
8) Das Grundkapital	120 000 000	120 000 000
9) der Reservefond	22 398 000	22 398 000
10) der Betrag der umlauf. Not.	805 458 000	811 263 000
11) die sonstigen täglich fälligen		
12) Verbindlichkeiten	289 764 000	295 824 000
13) die sonstigen Passiven . .	318 000	332 000

Frankfurt a. M., 10. Sept. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 225¼. Franzosen 184½. Lombarden 84⅞. Ungar. 4% Goldrente 87,30. Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 10. Septbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 279,30. Franzosen —. Lombarden —. Galizier —. 4% Ungarische Goldrente 107,90. Tendenz: sehr geschäftslos.

Paris, 10. Sept. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 85,80. 3% Rente 83,57. Ungar. 4% Goldrente 87⅝. Franzosen 463,75. Lombarden 217,50. Türken 14,45. Aegypter 377. Tendenz: ruhig. — Rohzucker 88° loco 28,50. Weißer Zucker per Sept. 32,50, per Okt. 33,60, per Nov. 34,20. Tendenz: fest.

London, 10. Sept. (Schlußcourse.) Consols 100$\frac{15}{16}$. 4% preußische Consols 104. 5% Russen de 1871 96¼. 5% Russen de 1873 98¼. Türken 14¼. 4% ungar. Goldrente 85⅞. Aegypter 73¾. Platzdiscont 2¼ %. Tendenz: ruhig. — Havannazucker Nr. 12 11½, Rüben-Rohzucker 11⅛. Tendenz: fest.

Petersburg, 10. Sept. Wechsel London auf 3 M. 23¼. 2. Orientanl. 99¾. 3. Orientanl. 99⅞.

Newyork, 9. Septbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94⅝, Wechsel auf London 4,81¾, Cable Transfers 4,84¾, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 126⅛, Erie-Bahn-Actien 33, Newyorker Centralbahn-Actien 110½, Chicago-North-Western-Actien 115⅞, Lake-Shore-Actien 87⅞, Central-Pacific-Actien 43, Northern Pacific-Preferred-Actien 60⅜, Louisville u. Nashville-Actien 45⅛, Union-Pacific-Actien 56⅝, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 94¾, Reading u. Philadelphia-Actien 25⅞, Wabash-Preferred-Actien 35¼, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 65, Illinois Centralbahn-Actien 134, Erie-Second-Bonds 100¾.

Rohzucker.

Danzig, 10. Septbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz fest. Heutiger Werth für Basis 88° R. 11,10 M. incl. ab Transitlager Neufahrwasser.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 10. September. Wind: S.
Angekommen: Eirene, Geyken, Gordon, Heringe. — Peter u. Wilhelm, Nellemann, Fraserburgh, Heringe. — Thine, Anderson, Faroe, Kalksteine. — Maria, Wilters, Wick, Heringe. — Maggie Warington (SD.), Davis, Hull, Kohlen.
Gesegelt: Otto Mc. Combie (SD.), Cleary, Amble, leer.
Nichts in Sicht.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 9. Sept. Der Postdampfer „Rhenania“ ist, von Hamburg kommend, heute in St. Thomas eingetroffen.

Fremde.

Englisches Haus. v. Wilamowitz-Möllendorff a. Markowitz, Rittergutsbesitzer. Macdonald a. Warschau, Consul. Sinell a. Königsberg, Ober-Ingenieur. Radike a. Salzungen, Fabrikbesitzer. Dr. Wellmann a. Pest, Arzt. Thiele a. Leipzig, Moskopf a. Fahr, Brauns a. Bremen, Ruehs a. London, Fuchs a. Berlin, Hahn a. Magdeburg, Etzold aus Lübeck, Kaufleute.
Walters Hotel. v. Grabski a. Inowrazlaw, Hauptmann a. D. Suter n. Familie a. Löbsch, Post a. Puganitz, Rittergutsbesitzer. Frau Baronin v. Berswordt a. Minden. Frau Sanitätsrath Marschall nebst Tochter a. Königsberg. Helm a. Berlin, Lieutenant im reitenden Feldjäger-Corps. Baumgardt a. Thorn, Premier-Lieutenant. Neumann aus Danzig, Lieutenant. Borchert a. Lichtfelde, Gutsbesitzer. Wichert aus Mehlsack, Jruhn a. Braunsberg, Geistliche. Ebers a. Stralsund, Amtsgerichtsrath. Dr. Heidenheim a. Berlin, Professor. Felstner a. Pommern, Pfarrer. Kangow n. Gemahlin a. Stettin, Eckelmann a. Osnabrück, Wissenbach a. Wetzlar, Wallner a. Königsberg, Süß a. Leipzig, Groß a. Iserlohn, Kaufleute.
Hotel de Thorn. Behrend a. Neustadt, Gymnasiallehrer. Rodbertus a. Breslau, Student. Gerhardt a. Beuthen, Vollrath aus Radzack, Gutsbesitzer. Jenrid a. Bernburg, Messohn a. Braunschweig, Fabrikbesitzer. Becker a. Osnabrück, Möhring a. Burtscheid, Winkelmann a. Leipzig, Gamereit a. Oldenburg, Conradi a. Barmen, Sasse aus Petersburg, Kettler a. Leobschütz, Rückert aus Berlin, Peitschki a. Frankfurt, Weyer a. Bremen, Schleicher a. Aachen, Schüddekopf aus Berlin, Hantelmann a. Rostock, Silbermann a. Dresden und Petermann a. Plauen, Kaufleute.
Hotel de Petersburg. Frisch a. Wien, Bischoff a. Guttstadt, Bischofswerder a. Berlin, Kirschbaum a. Ohligs, Brodzina, Schmolinski a. Berlin, Kaufleute. Henne a. Hamburg, Ober-Inspector. Möller aus Braunsberg, Baumeister. Conradt n. Sohn a. Hauckamp, Gutsbesitzer.
Hotel drei Mohren. Dr. Kolberg a. Christburg, Dekan. Penkert a. Tiegenhof, Stabilinski a. Riesenburg, Bona a. Camin, Pfarrer. Mundelius a. Karbowo, Mühlenbesitzer. v. Turowski a. Karbowo, Majoratsherr. v. Czerwinski a. Graudenz, Premier-Lieutenant a. D. Herrmann a. Crefeldt, Cohn a. Landeshut, Haberlah aus Cöthen, Vogler a. Berlin, Hoberg a. Oeynhausen, Hofmann a. Nürnberg, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Danzig, Vorstadt Große Mulde VII, Blatt 2, auf den Namen der Seefahrer **Herrmann Robert Michael** und **Anna Rosalie, geb. Droewing-Guttkowski**'schen Eheleute eingetragene, in Schidlitz, Große Mulde Nr. 989, belegene Grundstück

am 25. October 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 42, versteigert werden.

Das Grundstück hat eine Fläche von 0,08,80 Hectar und ist mit 260 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (135

am 26. October 1886,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 42, verkündet werden.

Danzig, den 13. August 1886.

Königl. Amtsgericht XI.

Zwangsversteigerung.

Auf Antrag des Verwalters im Concursverfahren über das Vermögen der Kauffrau **Friedericke Siemenroth**, in Firma **R. H. Siemenroth** zu Mewe soll das zur Concursmasse gehörige, im Grundbuche von Mewe, Band VII., Blatt Nr. 332, auf den Namen des Kaufmanns **Rudolf Heinrich Siemenroth** eingetragene, zu Mewe belegene Grundstück

am 29. October 1886,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 200 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 1, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungs-Termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (134

am 30. October 1886,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mewe, den 18. August 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Neuthal Band 18, Blatt 60 auf den Namen des Arbeiters **Johann Gewanski** zu Neuthal eingetragene, in Neuthal belegene Grundstück

am 12. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,72 M. Reinertrag und einer Fläche von 0,16,80 Hektar zur Grundsteuer, mit 45 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kauf-Bedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abthl. III., eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1522

am 12. November 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 3. September 1886.

Königl. Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Fischerei Neuenburg Band 19, Blatt 12, auf den Namen der Käthner **Joseph** und **Anna, geb. Grzyzewska-Tuszynski**schen Eheleute eingetragene, in Fischerei Neuenburg belegene Grundstück

am 11. November 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 2, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 12 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungs-Termins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird (1521

am 11. November 1886,
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neuenburg, den 2. September 1886.

Königl. Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Gutsbesitzers **Otto Frowerk** in Altfelde wird, da mehrere Gläubiger auf Grund ihrer glaubhaften Forderungen wegen Zahlungsunfähigkeit des Gemeinschuldners die Eröffnung des Concursverfahrens beantragt haben, heute am 4. September 1886, Nachmittags 4 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Viebig** aus Marienburg wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 27. September 1886 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, auf

den 1. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 4. October 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 20. September 1886 Anzeige zu machen. (1331

Marienburg, den 4. Septbr. 1886.

v. Krenski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Verding.

Die auf 5100 M. veranschlagte Lieferung der Maurermaterialien zum Umbau des ehemaligen Consistorial-Gebäudes zu Danzig soll im Wege öffentlicher Bewerbung verdungen werden. Die Angebote mit der Bezeichnung „Submissionsofferte auf die Maurermaterialien zum Umbau des ehemaligen Consistorial-Gebäudes (Anbau B“) sind bis zu

Montag, den 13. Septbr. cr.,
Vormittags 10 Uhr,

postfrei, an den unterzeichneten Regierungs-Baumeister, Baubureau Langgarten 110, einzusenden, in welchem Termine die Oeffnung der Offerten stattfinden soll.

Die Bedingungen zum Verding liegen vorher in dem genannten Baubureau aus, auch sind daselbst die auszufüllenden Anschlags-Auszüge gegen die Selbstkosten in Empfang zu nehmen.

Danzig, den 3. September 1886.

Der Königl. Baurath
v. Schon.
Der Regierungs-Baumeister
Rettig. (1193

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.
Preussische Linie.
Directe Post-Dampfschiffahrt
Nr. 50.
Stettin-New-York.

Auskunft ertheilen **Johannsen & Mügge**, Stettin und **Bruno Voigt**, Frauengasse 15, **Danzig.** (8133

Gewinn-Berechnung
der neuen Preußischen Klassen-Lotterie vom 7. Juni 1886. Preis 10 ₰.
Vorräthig bei **A. Trosien**, Petersiliengasse 6. (1407

Jubiläums-Ausstellungs-Lotterie

Ziehung **15. September** und folgende Tage.
Zur Verloosung gelangen Gewinne im Werthe und zwar speciell:

1 Gewinn à 30 000 Mk.

1	Gew.	a 20 000 =	20 000 M.	20	Gew.	600 =	12 000 M.
1	„	a 15 000 =	15 000 „	30	„	a 400 =	12 000 „
1	„	a 10 000 =	10 000 „	35	„	a 300 =	10 500 „
3	„	a 5 000 =	15 000 „	50	„	a 200 =	10 000 „
10	„	a 2 000 =	20 000 „	90	„	a 150 =	13 500 „
20	„	a 1 000 =	20 000 „	100	„	a 120 =	12 000 „
100	goldene Münzen	a	100 „	1 000	silberne Münzen	a	10 „
200	„ „	a	40 „	1 200	„ „	a	5 „
800	„ „	a	20 „	25 000	Ad. Menzels Werk.		50 000 „

Loose à 1 Mk. zu haben in der **Expedition der Danziger Zeitung.**

2. Ziehung der so beliebten, weil den Spielern ungewöhnlich günstige Chancen bietenden und erlaubten

III. Baden-Badener Lotterie

mit 6500 Gewinnen im W. v. 250 100 M. mit Haupttreffer zu **50 000,** 20 000, 15 000, 10 000 M. u. a. m., ist schon am **28. September d. J.!**

Loose dazu nur 4 M. 20 ₰, Voll-Loose auch für die 3 Ziehung am 1.—3. December d. J. blos 6 M. 30 ₰ excl. Porto bei der Generalagentur **Jooss & Ströbel** in Baden-Baden und Heilbronn am Neckar, sowie bei den Agenten Herren **Theod. Bertling**, Buchhandlung, Gr. Gerbergasse, und **Georg Müller**, Jopengasse in Danzig. (735

Thätige und zuverlässige Verkäufer werden stets noch allerwärts unter günstigen Bedingungen angenommen durch obige General-Agentur.

Die Loose 1. Klasse müssen bis zum 21. d. Mts. erneuert werden.



Schutzmarke.

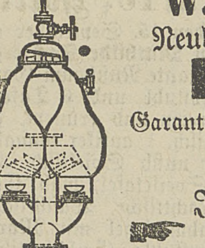
Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.
Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.
Cent.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).
Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.
Echt zu haben in fast allen Apotheken.

4711 Eau de Cologne

Gothische, Grün- und Gold-Etiquette.
Erste Preise in: **Wien, Köln, Philadelphia, Sydney, Melbourne, Amsterdam, New-Orleans.**
Anerkannt die beste und die beliebteste Marke beim feinen Publikum.
Zu haben in allen grösseren Parfümerie-Geschäften. (7006



W. Ernst Haas & Sohn,

Neuhoffnungshütte, Sinn (Nassau).

Pulsometer.

Garantirte Leistung von 100 bis 10 000 Liter pro Minute. (6901
Vereinfachte Construction.
Jede Nummer stets auf Lager.
Prospecte und Preislisten gratis und franco.

Englische
Steinkohlen ex Schiff

in vorzüglichster Qualität offerire billigst frei Haus.

H. Wandel, Comtoir: Frauengasse Nr. 15, Lagerplatz: Hopfengasse Nr. 51/52.

1458)

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Margarethe** mit dem Gutsbesitzer Herrn **Gustav Müller** in Gotha, Lieutenant der Reserve des 6. Thüringisch. Infanterie-Regiments Nr. 95, beehren sich ergebenst anzuzeigen
Subkau, d. 10. Septbr. 1886
Georg Gronemann und Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Margarethe Gronemann**, einzigen Tochter des Gutsbesitzers Herrn **Georg Gronemann** in Subkau Westpr. und seiner verstorbenen Gemahlin **Julie, geb. Maercker**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.
Gotha, den 10. Septbr. 1886.
1571) **Gustav Müller.**

Gestern Abend 10¾ Uhr entschlief nach langem Leiden an Altersschwäche unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann **Moses Loewenstein** in seinem 83. Lebensjahre.
Dieses zeigen allen Freunden und Bekannten tief betrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Danzig, 10. September 1886.
Die Beerdigung findet Sonntag, Nachmittags 4½ Uhr, vom Trauerhause aus, Stadtgebiet 3, statt. (1567

Bekanntmachung.

Die laut Fahrplan in der Zeit vom 1. Juni bis einschließlich 14. September auf der Strecke Danzig–Zoppot verkehrenden Personenzüge 151 und 152 werden bis einschließlich 30. September fahren.
Bromberg, den 8. Septbr. 1886.
Königliche Eisenbahn-Direction.

An Ordre

trafen per Dampfer „Lina" von Stettin, ex Dampfer „Grodno" von Newyork
Lot. 205.
50 Faß Schmalz,
Sendung der Herren **N. K. Fairbank und Co.**, ferner:
L & M.
25 Faß Fleisch,
Sendung der Herren **Rohe & Brother** hier ein. (1574
Die Inhaber der girirten Connoissemente wollen sich schleunigst melden bei
Ferdinand Prowe.

In Gemäßheit der §§ 25 und 28 unseres revidirten Statuts machen wir hiermit bekannt, daß der Aufsichtsrath in seiner ersten Sitzung nach der ordentlichen Generalversammlung am 6. September 1886 zu seinem Vorsitzenden den Gutsbesitzer **Klingsporn**-Pehsken und zu dessen Stellvertreter den Gutsbesitzer **F. Natzkowski**-Rakowitz, sowie zu Beigeordneten der Direction für eine fernere 3jährige Amtsperiode die Herren Brauereibesitzer **Herm. Anspach** und den Kaufmann **L. Neumeyer**, beide aus Mewe, wieder gewählt hat.
Zuckerfabrik Mewe
den 9. September 1886.
Die Direction.
Freytag. Anspach. Neumeyer.

Verlag v. A. W. Kafemann i. Danzig.

Turnspiele und Liederreigen

für Volksschulen.
Nach dem Ministerial-Rescript vom 27. October 1882 zusammengestellt von **J. Weichert**, Königl. Seminarlehrer.
2. vermehrte Auflage.
Steif broschirt, Preis 60 Pfg.
Vorstehende Schrift ist von den Königlichen Regierungen zu Marienwerder und Danzig zur Anschaffung empfohlen.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Lohnlisten

für die
Speditions-, Speicherei- und Kellerei-Berufsgenossenschaft
100 Stück . . . M. 5,–
50 " . . . " 2,50,
einzelne Exemplare à " 0,10
vorräthig bei
A. W. Kafemann
in Danzig.



Echt zu haben in Danzig in der Elephant-n-Apotheke, Apotheke z. Engl. Wappen, Apotheke z. Altstadt, Löwen-Apotheke u. Raths-Apotheke.

Gummiwaaren jeglicher Art empf. und versendet
E. Kröning, Magdeburg.
Katalog gegen Porto gratis.

Trocken. Kalkschlamm
ist billig bei uns zu haben. (1209
Zuckerfabrik Dirschau.

Wiesbaden.

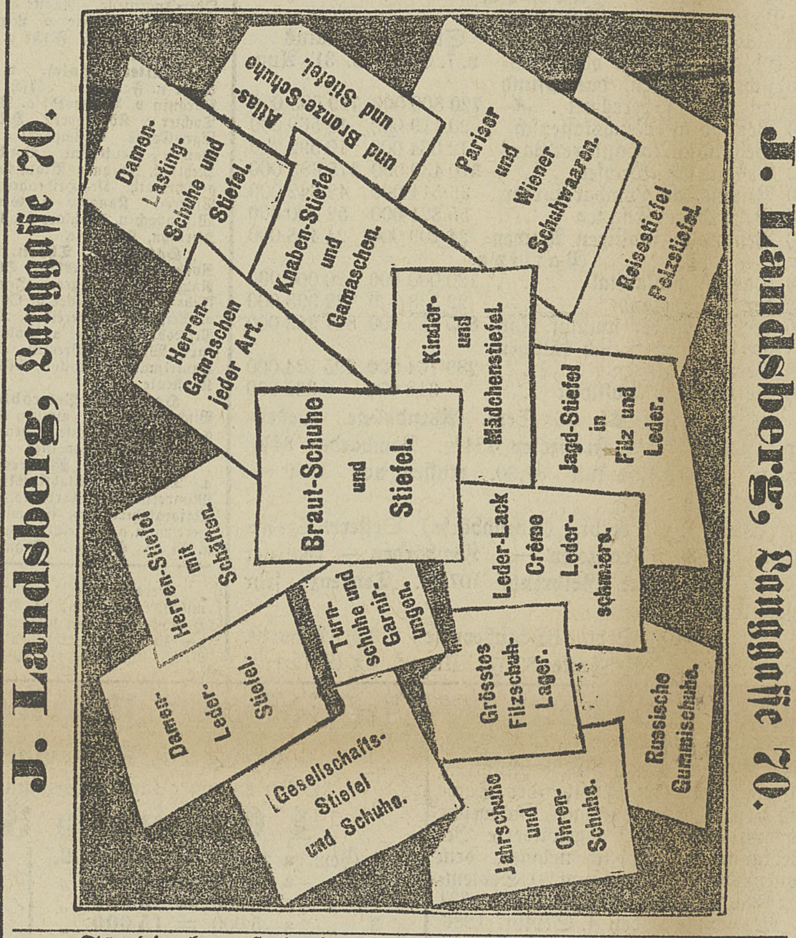
Trauben-Cur.
Beginn:
Anfang Septemb.
Besondere Prospecte über **Traubencur** stehen unentgeldlich zur Verfügung.
Terrain-Cur auch im Winter.
Broschüren über Terrain-Curen werden auf Verlangen kostenlos zugesandt.


Curhaus.

Winter-Cur.
Beginn:
1. October.
Illustrirte und ausführliche Prospecte gratis und franco.
Sämmtliche Cur-Einrichtungen bestehen ununterbrochen das ganze Jahr hindurch.
Der Cur-Director:
F. Hey'l.
(1042

Die Baugewerkschule zu Höxter a. d. Weser

beginnt ihren Winter-Cursus den 3. November und den Vorunterricht den 18. October. Der Sommer-Cursus beginnt Anfang Mai und der Vorunterricht Mitte April. Schulgeld pr. Winter-Semester 97 M., im Sommer 67 M. Anmeldungen beim **Direktor Möllinger.** (1013



Für die bevorstehende Saison empfehlen wir **eleganteste Neuheiten** in

Herren- und Knaben-Hüten, sowie Reisemützen,

in überraschend größter Auswahl und solidem Fabrikat, zu billigsten Fabrikpreisen.
Hut-Fabrik Michaelis & Deutschland.
27. Langgasse 27. (1506

Beste innen und außen glasirte Thonröhren

zu Durchlässen 2c. offeriren billigst (187
Loche & Hoffmann,
Milchkannengasse 18 I.

Stahlmuldenkipplowries

½ u. ¾ cbm Inhalt (ca. **100 Stück stets vorräthig**).
Lager in **neuen** sowie **gebrauchten**
Stahl-Grubenschienen,
Laschen, Schrauben und **Schienennägel** 2c.
Transportable u. feste Stahlbahnen,
kauf- und **miethsweise.**
Ausführung completer Anlagen für **Rübenanfuhr,** sowie für sämmtliche **landwirthschaftliche** und **industrielle** Zwecke. (1269
Ludw. Zimmermann Nachfl.
Danzig, Comtoir und Lager: Fischmarkt 20/21.

Auction

Langenmarkt 19, Hotel du Nord, im Apollosaal.

Mittwoch, den 15. September cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auftrage der Frau **Mathilde Sack** gegen baare Zahlung versteigern:
1 hochelegante Nußbaum-Garnitur, besteh. aus Sopha, 2 Fauteuils, 1 Schreibstuhl und 6 Tafelstühlen mit künstlerisch ausgeführten Schnitzereien und grünem, geblümten Plüschbezug, desgleichen ein Schreibtisch, 1 antiker schmaler Schrank mit kunstvoller Auslegung, 1 antiker nußb. Spieltisch, 3 div. mah. Sophas, 4 mah. Schränke, 1 mah. Speisetafel, mah. Commoden, 1 mah. Büffet, mah. Klapptische, Nachttische, Waschtische, Blumentische, 1 mahag. Trümeau, 1 Hochrahmspiegel mit Marmorconsole, Sophaspiegel, 24 mahag. div. Rohrstühle, Einschiebtische, ficht. Schränke, **Alt-Meißner** und **Alt-Berliner Figuren**, Teppiche, Betten, Porzellan u. Glassachen, Kupfergeschirr 2c. und 1 Partie Bücher.
Die Besichtigung ist Dienstag, den 14. d. M., Vormittags von 11 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr gestattet. (1569
H. Zenke,
Gerichts-Taxator und Auctionator.

Die National Hypotheken-Credit-Gesellschaft in Stettin,

privil. durch Allerh. Cabinetsordre vom 30. Oktober 1871 beleiht unter den **coulantesten** Bedingungen städtische, wie ländliche Grundstücke, größeren Grundbesitz auch hinter der Landschaft. Gebäude in den Städten auch nach dem Gebäudesteuernutzungswerth. Zinsfuß neuerdings **bedeutend** herabgesetzt.
General-Agentur, Danzig,
Bertling & Usadel,
Bureau: 50 Brodbänkengasse. (1535

Ausverkauf.

Montag beginnt der Ausverkauf vorjähriger (1566
Winterhüte, Blumen, Bänder und Spitzen.
Auguste Zimmermann Nchf.

Transit-Transportzettel f. Holz, Schluß-Noten für Getreide liefert **M. Dannemann, Danzig, Buchdruckerei, Hundegasse 30.**

COUVERTS in 60 Sorten Postgr. M. 2,40, Quartgröße M. 2,90 p. 1000 m. Firma. **Postpacketadressen** M. 3 p. 1000 m. Firma 2c. bei **L. Keseberg,** Hofgeismar. Mstr. fr.

Tiegerfinken

reizende kleine bunte Sänger aus Indien sind wieder in 2000 Paaren eingetroffen, à Paar 5,00 M. Versand unter Garantie lebender Ankunft. Illustrirte Preis-Listen gegen 50 Pf. in Marken. (738
H. Kumss, Warmbrunn,
Weltversandgeschäft lebender Thiere.



Aus meiner Fleischschaf-Stammheerde
Oxforddown
verkaufe Böcke zum Preise von 75 bis 150 M. Auf Wunsch Verzeichniß.
Rodems per Germau in Pr.
1065) **Sembritzki.**

100 sehr gut angefleischte Schafe,

2- und 3jährig, stehen zum Verkauf b. **Koch** in **Dzierondzno** pr. Bahnhof Morroschin. (1514

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkauf.

Das hier seit ca. 40 Jahren unter der Firma
Meyer Belgard
mit nachweislich gutem Erfolg geführte
Butter- und Landesproducten-Engros-Geschäft
will ich, fortzugshalber, unter günstig Bedingungen verkaufen.
Zur Uebernahme, die sofort resp. zum 1. October cr. erfolgen kann, gehören nur ca. 5000 M.
Ferner stelle die Grundstücke Lange Hinterstraße 18/19 u. Kürschnerstraße Nr. 22/23 zum Verkauf. (1511
M. Belgard, Elbing.

Für Wiederverkäufer
empfehle wenig gebrauchte **Eisenbahn-Pelze** mit Tuchbezug von 15 M. an und **Arbeits-Pelze** von 12 M. an. (774
B. Pfeiffer, Breslau, Kupferschmiedestr 32. Auf Namen u Nr bitte genau zu achten

Große Capitalien à 4% bei voller Baarzahlung habe auf Landbesitz zu bestätigen (7536
Arnold, Hinterm Lazareth 5.

200 Stück ca. sieben Monate alte, fette
Kreuzungslämmer
verkäuflich in **Nauten** p. Göttchendorf. Das. werd. Bestell. auf **Poland-China-** u. **Yorkshire-Ferkel** entgegengenomm.

Eine Besitzung mit großem Garten

und daran stoßenden 4 Morgen Land ist preiswürdig zu verkaufen. Näh. in **Langfuhr 45.** (1424

Eine gut erhaltene
Heißluftmaschine
von 1 Pferdekraft steht billig zum Verkauf bei (1330
W. E. Harich, Mohrungen.

Für mein Colonial- und Materialwaaren-Geschäft suche einen
jungen Mann,
welcher kürzlich seine Lehrzeit beendet.
A. Deinert,
Lauenburg in Pomm. (1385

Einen tüchtigen
Verkäufer und e. Verkäuferin,
der polnischen Sprache mächtig, sucht für sein Tuch-, Manufactur- und Kurzwaaren-Geschäft per 15. Septbr. oder 1 October cr. (1543
C. G. Neumann,
Putzig Westpr.

Ein Lehrling mit der Berechtigung zum einjähr. Dienst wird, wenn möglich per sofort, für das Comtoir eines Engros-Geschäfts gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten u. 1578 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Eine alte bestfundirte Weingroß- und Spirituosen-Handlung Stettins sucht für dortigen Platz einen
Vertreter
gegen angemessene Provision.
Nur besteingeführte Agenten mit Prima-Referenzen belieben ihre Angebote unter Chiffre A. Z. 6 an **Rudolf Mosse,** Stettin einzusenden.

Für ein Material- und Schank-Geschäft auf dem Lande wird ein älterer
Commis
gesucht. Offerten mit Abschrift der Zeugnisse nimmt die Expedition dieser Zeitung unter Nr. 1399 entgegen. Eintritt 1. Oktober.

Für e. d. ältesten u. bedeutendsten Berliner Tabak- u. Cigarr.-Fabrik **wird z. provis. Besuch von Danzig und Umgegend**
ein Agent
verlangt, welcher namentlich mit der kleineren Kundschaft bekannt ist. Adr. mit genauer Angabe der jetzigen Vertr. sub K. M. 2457 an **Rudolf Mosse's** Annoncen-Expedit. Berlin C., Königstraße 55. (1337

Ich suche zum 1. October cr. einen
Wirthschafts-Beamten.
1570) **H. Freytag,** Mewe.

Einen **Uhrmachergehilfen** sucht von sogleich (1494
F. Ruppert,
Neustadt Westpreußen.

Zu einem Fabrik-Unternehmen, worin ein Roßwerk aufzustellen ist, und Feuerungsanlagen, werden
geräumige Localitäten
zu pachten gesucht.
Adressen unter Nr. 1503 in der Exped. d. Ztg erbeten.

Ich suche für meine Lederhandlung von sofort einen
Lehrling.
1518) **H. Jacoby-Elbing.**

Einen **Lehrling**
suchen gegen monatliche Remuneration
Richd. Dühren & Co.,
Danzig, Poggenpfuhl 79.

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen älteren
Commis,
besonders tüchtigen, gewandten Verkäufer, bei hohem Salair.
Den Bewerbungen bitte Abschrift der Zeugnisse, Photographie, sowie Gehaltsansprüche beizufügen.
Neuenburg Westpr. (1519
S. Fabian Nachfolger.

Ein solider militärfreier junger Mann mit der Landes-Produkt-Branche vollständig vertraut, der doppelten Buchführung und Correspondenz mächtig, findet in meinem Hause per sofort oder v. 1. Oktober d. Jahres ab gute dauernde Stellung. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Samuel Aris,
1457) Pr. Holland.

Ein junges gebild. Mädchen sucht Stell. in e f. Hause a Gesellsch. od. Stütze. Gehalt Nebensache. Hauptbedingung Familienanschluß. Näh. in der Exped. d. Ztg. (1423)

Ein junger Mann, der Lust hat die Bierbrauerei zu erlernen, sucht Stellung. (1487
Gefl. Adressen unter N. N. 25 postlagernd Grunau Westpr. erbeten.

Ein junges Mädchen, welches das Nöthige zur Führung eines Haushalts, wie auch Musik erlernen und sich in Deutsch 2c. vervollkommnen möchte, sich dabei aber auch in der Hauswirthschaft nutzbar machen will, wünscht in einer Familie auf dem Lande oder in einer kleineren Stadt, wo sie dies erreichen kann, Aufnahme, am liebsten in einer Prediger- oder Lehrerfamilie. Gef. Adressen mit Honorarforderung in der Danziger Zeitung u. 1157 erb

Ein tüchtiger, flotter cautionsfäh.
Maschinenmeister
mit guten Zeugn. versehen, tüchtig im Werk-, Accidenz-, Zeitungsdruck, lieg. und steh. Gasmotoren vertraut, sucht per sofort oder auch später d. Condition. Off. mit Ang. d. Beding. an **S. Tomaschewski,** Thorn, Weiße Straße 76 III. (1512

Eine erfahr. ev. geprüfte Erzieherin mit sehr gut. Zeugn. f. v. gl. od. 1. Oktober Stellung. Adr. n. Gehaltsanspr. u. 1565 i. d. Exped. d. Ztg. e.

Eine Meierin
sucht zum 1. Oktober Stellung.
Adressen unter Nr. 1575 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

2 Pensionäre,
Mädchen oder Knaben, werden von einer anständigen Familie gewünscht.
Näheres Abbegggasse 1, 1 Treppe.

Ein anst. möbl. freundl. Vorderzimm. ist an 1 resp. 2 Herren in der Nähe des Ostbahnhofes zu vermiethen. Adressen werden unter 1553 in der Expedition dieser Zeitung verbeten.

Eine kleine bescheidene
Wohnung
wird per 1. October d. J. für ein älteres kinderloses Ehepaar zu miethen gesucht.
Offerten unter Nr. 1576 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein trockener, möglichst heller Lagerraum in der Nähe der Gr. Gerbergasse, wird f. d. Herbstsais. pr. sof. ges. Gr. Gerberg. 11|12.

Hundegasse 53,
Saal-Etage, hohe, sehr freundliche gesunde Räume, 4 bis 5 Stuben, Boden 2c. für sich abgeschlossen, und Parterre-Wohnung, auch z. Geschäft od. Comtoir event. mit Remise und gew. Keller z. October zu vermiethen. Besichtigung nur durch den Besitzer, 2. Etage dort, 10–2 Uhr. (1426

Freundschaftl. Garten.

Heute Sonnabend, den 11. Septbr., Nachmittags 6 Uhr:
Großes Concert
bei
electr. Beleuchtung,
sowie
Erstes Auftreten von Künstler-Specialitäten 1. Ranges.
Miß **Niagara,**
genannt die Taucher-Königin.
Mr. **Donato,**
Schlangenmensch.
Miß **Olaika,**
Athletin
Mr. **Callie Curtis,**
amerikanischer Schlittschuhläufer.
Monsieur **Doublier,**
französischer Preisringer und größter Zahnathlet 2c.
Entree 50 ₰, Kinder 20 ₰. Passepartouts gelten **nicht.**
Morgen Sonntag: (1560
Große Vorstellung.

G. R. w. z sp.! (1572

K. A.
Br. u. z. Z. angetr.
1568) **M.**

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.